



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern

**Genderspezifische Befunde zur Vereinbarkeit
von freiwilligem Engagement, Elternschaft
und Erwerbstätigkeit**

Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern

**Genderspezifische Befunde zur Vereinbarkeit
von freiwilligem Engagement, Elternschaft und
Erwerbstätigkeit**

**Corinna Kausmann, Claudia Vogel,
Christine Hagen & Julia Simonson**

Inhalt

Kernaussagen	6
1. Einleitung	8
2. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014	12
3. Genderspezifische Befunde zum freiwilligen Engagement	16
4. Elternschaft, Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement	24
5. Elternschaft, Erwerbstätigkeit und Ausgestaltung des freiwilligen Engagements	33
6. Informelle Kinderbetreuung und instrumentelle Hilfeleistungen	44
7. Zeitaufwendung für freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung	50
8. Fazit	55
Literatur	59

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Anteile freiwillig engagierter Frauen und Männer 2014, nach Altersgruppen	17
Abbildung 2: Anteile freiwillig engagierter Frauen und Männer in 14 gesellschaftlichen Bereichen, 2014	19
Abbildung 3: Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit der Frauen und Männer ab 14 Jahren, 2014	21
Abbildung 4: Anteile der freiwillig engagierten Frauen und Männer mit Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement nach Altersgruppen, 2014	22
Abbildung 5: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer, 2014	25
Abbildung 6: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Haushaltskonstellation	27
Abbildung 7: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Erwerbsstatus	28
Abbildung 9: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	29
Abbildung 8: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach beruflicher Stellung	30
Abbildung 10: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Sport und Bewegung 2014, nach Kindern im Haushalt	34
Abbildung 11: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Sport und Bewegung 2014, nach Erwerbsstatus	35
Abbildung 12: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Sport und Bewegung 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	36
Abbildung 13: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Schule oder Kindergarten 2014, nach Kindern im Haushalt	37
Abbildung 14: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Schule oder Kindergarten 2014, nach Erwerbsstatus	38
Abbildung 15: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Schule oder Kindergarten 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	39
Abbildung 16: Kinder und Jugendliche als Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Kindern im Haushalt	40
Abbildung 17: Familien als Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Kindern im Haushalt	41
Abbildung 18: Anteile der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer mit Leitungs- und Vorstandstätigkeiten im freiwilligen Engagement 2014, nach Kindern im Haushalt	42
Abbildung 19: Anteile der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer mit Leitungs- und Vorstandstätigkeiten im freiwilligen Engagement 2014, nach Erwerbsstatus	43

Abbildung 20: Anteile der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer, die nicht-verwandte Kinder betreuen 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	45
Abbildung 21: Anteile der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer, die instrumentelle Hilfen für nicht-verwandte Personen leisten 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	47
Abbildung 22: Anteile der Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren, die sich freiwillig engagieren und nicht-verwandte Kinder betreuen 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	48
Abbildung 23: Anteile der Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren, die sich freiwillig engagieren und instrumentelle Hilfen für nicht-verwandte Personen leisten 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus	49
Tabelle 1: Verteilung der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren nach Kindern im Haushalt im Freiwilligensurvey 2014 (in Prozent).....	15
Tabelle 2: Zeitaufwand der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer für freiwilliges Engagement, für Kinderbetreuung und für Hilfeleistungen in Stunden pro Woche, 2014	51
Tabelle 3: Zeitaufwand der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer für freiwilliges Engagement, für Kinderbetreuung und für Hilfeleistungen in Stunden pro Woche 2014, nach Erwerbsstatus und Kindern im Haushalt	53

Kernaussagen

Das freiwillige Engagement von Frauen und Männern variiert in den unterschiedlichen Lebensphasen. Während sich bei Personen im Alter von 14 bis 19 Jahren kein geschlechtsspezifischer Unterschied in der Beteiligung zeigt, sind Männer in der Ruhestandsphase ab 65 Jahren deutlich häufiger freiwillig engagiert als Frauen. Für Personen im Familienalter (25 bis 54 Jahre) zeigt sich, dass die Anteile freiwillig Engagierter bei Frauen mit 45,9 Prozent denen der Männer mit 45,7 Prozent sehr ähnlich sind.

Kinder unter 14 Jahren im Haushalt gehen mit höheren Anteilen freiwilligen Engagements einher. Während bei den 25- bis 54-jährigen Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren im Haushalt die Engagementquote bei 40,6 Prozent liegt, sind 54,0 Prozent der gleichaltrigen Frauen, die mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben, freiwillig engagiert. Bei den Männern liegen die entsprechenden Engagementquoten bei 42,4 Prozent (ohne Kinder im Haushalt) und 52,2 Prozent (mit Kindern im Haushalt). Zudem sind die Anteile freiwillig engagierter Mütter und Väter umso höher, je älter die im Haushalt lebenden Kinder sind.

Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement stehen in einem positiven Zusammenhang zueinander. Die Anteile freiwillig Engagierter in der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen liegen bei den erwerbstätigen Frauen und Männern jeweils über den Anteilen der Nicht-Erwerbstätigen. Der Anteil freiwillig engagierter Frauen ist bei denjenigen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen (55,3 Prozent) höher als bei den Frauen, die vollzeitbeschäftigt sind (42,8 Prozent). Bei den Männern verhält es sich umgekehrt, hier sind die Vollzeiterwerbstätigen mit 47,9 Prozent anteilig häufiger freiwillig engagiert als die Teilzeitbeschäftigten mit 39,6 Prozent.

Das freiwillige Engagement der 25- bis 54-Jährigen fällt am höchsten aus bei Erwerbstätigen mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt. Die Engagementquoten betragen bei vollzeitbeschäftigten Frauen mit Kindern im Haushalt 55,7 Prozent und bei teilzeitbeschäftigten Frauen mit Kindern im Haushalt 62,5 Prozent. Bei Männern mit Kindern im Haushalt beträgt der Anteil freiwillig Engagierter 54,2 Prozent, wenn sie vollzeiterwerbstätig sind, und 48,9 Prozent, wenn sie teilzeiterwerbstätig sind. Unter den Frauen sind die nicht-erwerbstätigen ohne Kinder im Haushalt zu besonders geringen Anteilen freiwillig engagiert. In der Gruppe der Männer ist der Anteil am geringsten bei jenen, die in Teilzeit beschäftigt sind und keine Kinder unter 14 Jahren im Haushalt haben.

Frauen und Männer engagieren sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Frauen engagieren sich häufiger freiwillig in den Bereichen Religion und Kirche, Schule oder Kindergarten sowie im gesundheitlichen und sozialen Bereich. Männer übernehmen vor allem in den Bereichen Sport und Bewegung, Politik und politische Interessenvertretung sowie berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs und im Unfall- und Rettungsdienst und bei der Freiwilligen Feuerwehr häufiger ein freiwilliges Engagement als Frauen.

Kinder und Jugendliche sowie Familien und ältere Menschen sind am häufigsten Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit. Diese Zielgruppen werden von freiwillig engagierten Frauen dabei jeweils häufiger genannt als von freiwillig engagierten Männern. Beide Geschlechter engagieren sich im mittleren Alter (25 bis 54 Jahre) anteilig häufiger für Kinder und Jugendliche, wenn eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben.

Freiwillig engagierte Männer üben deutlich häufiger eine Leitungs- und Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement aus als freiwillig engagierte Frauen. In den jüngeren Altersgruppen sind die Geschlechterunterschiede diesbezüglich am niedrigsten und in den höheren Altersgruppen am stärksten ausgeprägt. Bei den 25- bis 54-Jährigen haben insbesondere freiwillig engagierte Männer ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt (33,0 Prozent) sowie freiwillig engagierte Männer in Vollzeitbeschäftigung (32,6 Prozent) die höchsten Anteile an Leitungs- oder Vorstandstätigkeiten. Bei den freiwillig engagierten Frauen dieser Altersgruppe haben Mütter mit Kindern im Haushalt (20,2 Prozent) und nicht-erwerbstätige Frauen (19,1 Prozent) die geringsten Anteile an Leitungs- oder Vorstandstätigkeiten.

Mit Blick auf außerfamiliale private Unterstützungsleistungen zeigt sich bei den 25- bis 54-Jährigen: Frauen mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt betreuen am häufigsten nicht-verwandte Kinder. Die Betreuung nicht-verwandter Kinder wird von Frauen häufiger übernommen als von Männern. Erwerbstätige Mütter mit Kindern im Haushalt sind zu größeren Anteilen (Vollzeit: 45,0 Prozent; Teilzeit: 43,3 Prozent) in die Betreuung von nicht-verwandten Kindern involviert als nicht-erwerbstätige Mütter mit Kindern im Haushalt (35,2 Prozent), auch bei Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leisten erwerbstätige eine solche Unterstützung häufiger als nicht-erwerbstätige. Ein Anteil von 22,6 Prozent der vollzeitbeschäftigten Frauen ohne Kinder im Haushalt betreut nicht-verwandte Kinder, bei den vollzeitbeschäftigten Männern ohne Kinder im Haushalt sind es lediglich 15,8 Prozent.

Instrumentelle Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen erbringen in der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen am häufigsten Männer ohne eigene Kinder im Haushalt. Sind sie zudem nicht erwerbstätig, liegt der Anteil bei 34,9 Prozent (in Vollzeit erwerbstätig: 29,5 Prozent; in Teilzeit erwerbstätig: 33,5 Prozent). Am geringsten ist der Anteil derer, die instrumentelle Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen erbringen, bei nicht-erwerbstätigen Frauen mit Kindern im Haushalt mit 17,9 Prozent.

Der Stundenumfang für freiwilliges Engagement ist bei Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren höher als bei Frauen dieser Altersgruppe. Im mittleren Lebensalter wenden freiwillig engagierte Männer im Durchschnitt 4,6 Stunden pro Woche für ihre freiwillige Tätigkeit auf, freiwillig engagierte Frauen im Durchschnitt 3,5 Stunden pro Woche. Für freiwilliges Engagement wird durchschnittlich mehr Zeit aufgewendet als für private Unterstützungsleistungen außerhalb der Familie.

1. Einleitung

Die Gleichstellung von Frauen und Männern wird in Deutschland in erster Linie anhand des Erwerbslebens thematisiert: Frauen und Männer sollen die gleichen Chancen am Arbeitsmarkt haben, etwa einer Erwerbstätigkeit nachzugehen und gerechte individuelle Einkommen zu erzielen. Gleichstellung geht jedoch weit darüber hinaus. Sie bedeutet gleiche Chancen für Frauen und Männer in allen Lebensbereichen, das heißt auch bezüglich einer gleichberechtigten Arbeitsteilung in der Familie sowie gleicher Chancen auf soziale Teilhabe etwa im freiwilligen Engagement. Im Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung wird deutlich, dass es eine besondere Herausforderung für die Gleichstellung ist, wie Frauen und Männer verschiedene Lebensbereiche miteinander in Einklang bringen können, also wie sie etwa Beruf und Familie vereinbaren und zusätzlich zum Beispiel ein Ehrenamt ausüben können:

Ein sinnerfüllter Ausgleich zwischen Erwerbsarbeit und anderen Tätigkeiten (Work-Life-Balance) kann nur gelingen, wenn wichtige Lebensentscheidungen, wie Elternschaft nicht an Zeitnot scheitern, und neben Erwerbs- und Familienarbeit auch andere Formen von sinnstiftender Arbeit (z. B. Ehrenamt) integrierbar sind und zwar für beide Geschlechter. (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) 2013: 238)

Obleich sich die Rollenbilder und Lebensentwürfe von Frauen und Männern in den letzten Jahrzehnten geändert haben, ist die Verteilung verschiedener Formen von gesellschaftlich notwendiger Arbeit jedoch noch unterschiedlich (BMFSFJ 2013). Geschlechtergleichstellung ist in Deutschland noch nicht umfassend erreicht, wie auch im Gutachten für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung hervorgehoben wird (Sachverständigenkommission zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung 2017). Dies zeigt sich etwa an der unterschiedlichen Teilhabe am Erwerbsleben. Zudem sind die Geschlechterunterschiede nicht nur im Bereich der bezahlten Arbeit, sondern auch im Bereich der unbezahlten Arbeit nach wie vor groß. Aufgaben in der Familie werden einer traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung beziehungsweise Spezialisierung folgend mehrheitlich von Frauen übernommen (Dechant, Rost & Schulz 2014).¹ Das wirkt sich direkt auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus, welche sich für Frauen und Männer meist entsprechend unterschiedlich gestaltet. Außerdem spiegelt sich eine bestehende traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter teilweise auch im freiwilligen Engagement wider (Vogel, Simonson, Ziegelmann & Tesch-Römer 2017).

1 Vgl. den Theorieansatz von Becker (1993) zur Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern.

Geschlechterunterschiede im freiwilligen Engagement

In der Wohnbevölkerung Deutschlands ab 14 Jahren ist freiwilliges Engagement bei Männern etwas stärker verbreitet als bei Frauen. Die Engagementquote von Männern liegt bei 45,7 Prozent, die der Frauen bei 41,5 Prozent. Allerdings ergibt sich ein anderes Bild, wenn man bestimmte Gruppen von Frauen und Männern betrachtet: So zeigen sich beispielsweise bei Schülerinnen und Schülern keine Geschlechterunterschiede, während sich ältere Männer deutlich häufiger freiwillig engagieren als ältere Frauen. Aber nicht nur das Geschlecht, das Alter und die Lebensphasen scheinen Einfluss auf das freiwillige Engagement zu haben, sondern auch unterschiedliche Ressourcen und Lebenssituationen der Menschen. Große Unterschiede im freiwilligen Engagement gibt es beispielsweise zwischen Bildungsgruppen, aber auch das Berufs- und Familienleben spielt eine Rolle dabei, ob und wie intensiv sich Frauen und Männer freiwillig engagieren. Die Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014 lassen darauf schließen, dass das freiwillige Engagement von Frauen stärker durch unterschiedliche Lebensphasen geprägt ist als das freiwillige Engagement von Männern.

In diesem Bericht wird zunächst ein Überblick darüber gegeben, zu welchen Anteilen und in welcher Form sich Frauen und Männer freiwillig engagieren. Hierbei werden die geschlechtsspezifischen Unterschiede in verschiedenen Altersgruppen hinsichtlich der Engagementbereiche und der Zielgruppen des Engagements beschrieben. Ebenfalls wird dargestellt, inwieweit im freiwilligen Engagement Leitungs- und Vorstandspositionen zwischen den Geschlechtern ungleich verteilt sind und inwieweit sich hier nach wie vor – ähnlich wie in der Erwerbsarbeit – eine traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung nachzeichnen lässt.

Vereinbarkeit von freiwilligem Engagement, Erwerbstätigkeit und Elternschaft

Im Mittelpunkt dieses Berichtes steht die Frage der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Familie und freiwilligem Engagement von Frauen und Männern. Hierzu wird der Einfluss von Elternschaft und Erwerbstätigkeit auf das freiwillige Engagement und dessen Ausgestaltung untersucht. Der Fokus richtet sich hierbei auf 25- bis 54-jährige Frauen und Männer, das heißt auf die Lebensphase, in der viele Frauen und Männer eine Familie gründen, Eltern werden und noch minderjährige Kinder haben. Als Indikator für die Elternschaft betrachten wir, ob die Frauen und Männer mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben oder nicht. Da mit steigendem Alter der Kinder Betreuungsleistungen nicht mehr so umfangreich und auch weniger zeitintensiv sind, steht das Zusammenleben mit Kindern unter 14 Jahren im Zentrum der Betrachtung. Diese mittlere Lebensphase, die durch das Zusammentreffen von Ereignissen wie dem Etablieren im Erwerbsleben, beruflichen Wechseln sowie der Familiengründung und dem Leben mit Kindern geprägt ist, wird von Soziologinnen und Soziologen auch als Rush Hour des Lebens bezeichnet (Bujard & Panova 2014). Die Rush Hour des Lebens ist sozusagen die Hauptverkehrszeit, in der sich viele Aufgaben drängen und folgenreiche Lebensentscheidungen gefällt werden, etwa bezüglich der beruflichen Situation, der Familiensituation, des Wohnens im Eigentum oder zur Miete; zudem ist diese Lebensphase zumindest bei Eltern geprägt durch Phasen, die ihre Kinder in Institutionen wie Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen verbringen. Da der Anteil freiwillig engagierter Frauen den der freiwillig enga-

gierten Männer in dieser Altersgruppe minimal übersteigt, können wir anhand dieser Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen auch aufzeigen, welche Konstellationen zu einem gleichermaßen ausgeprägten freiwilligen Engagement von Frauen und Männern beitragen oder umgekehrt, welche Konstellationen eher die Geschlechterunterschiede im Engagement befördern.

Hierzu können unterschiedliche und auch gegenläufige Erwartungen formuliert werden: Auf der einen Seite kann es in dieser Phase zu einer Zeitknappheit und -konkurrenz kommen, auf der anderen Seite können sich zahlreiche neue Gelegenheiten zum freiwilligen Engagement bieten. Einerseits nimmt zum Beispiel mit dem Einstieg in die Erwerbsarbeit der zeitliche Verfügungsrahmen deutlich ab, deshalb könnte sich der Anteil freiwillig Engagierter im Familienalter bei den Erwerbstätigen geringer darstellen als bei Nicht-Erwerbstätigen. Andererseits bietet Erwerbsarbeit Gelegenheiten zum freiwilligen Engagement, könnte die Engagementbeteiligung also fördern. Nicht nur die Erwerbsarbeit, sondern auch das Vorhandensein von Kindern im Haushalt bietet möglicherweise Gelegenheiten zum freiwilligen Engagement, die zu einem höheren Anteil Engagierter bei Eltern führen können als bei Personen ohne Kinder. Allerdings kann das Leben mit Kindern auch Zeitressourcen verknappen und dadurch zu einer geringeren Beteiligung von Personen, die eine Elternrolle übernehmen, im freiwilligen Engagement führen. Diese Zusammenhänge werden schrittweise untersucht, und zwar jeweils getrennt für Frauen und für Männer der Altersgruppe 25 bis 54 Jahre.

Private informelle Unterstützungsleistungen und freiwilliges Engagement

Zusätzlich werden in diesem Bericht auch private informelle Unterstützungsleistungen betrachtet, die neben dem zivilgesellschaftlichen freiwilligen Engagement ebenfalls zum Wohle anderer ausgeübt werden können und ebenso als solidarisches Handeln zu verstehen sind. Dies sind zum Beispiel die Betreuung von Nachbarskindern oder instrumentelle Hilfen wie das Tragen von Einkäufen oder das Übernehmen von Besorgungen. Auch bezüglich dieser Unterstützungsleistungen stellt sich die Frage der Vereinbarkeit mit Familie, Beruf und freiwilligem Engagement, und zwar insbesondere für die Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen. Konkret wird untersucht, wie sich das Leben mit Kindern und eine Erwerbsarbeit bei Frauen und Männern auf die Betreuung nicht-verwandter Kinder und auf instrumentelle Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen auswirken. Des Weiteren wird betrachtet, wie sich das Zusammenspiel der jeweiligen Hilfeleistungen mit dem freiwilligen Engagement gestaltet. Neben den Anteilen der Frauen und Männer, die sich freiwillig engagieren oder informelle Unterstützungen leisten, wird der wöchentliche Zeitaufwand, der für das freiwillige Engagement, die informelle Kinderbetreuung sowie die instrumentelle Hilfe aufgewendet wird, in Verbindung mit Elternschaft und Erwerbstätigkeit dargestellt.

Zu den genderspezifischen Befunden zur Vereinbarkeit von freiwilligem Engagement, Elternschaft und Erwerbstätigkeit wurden Sonderauswertungen zu folgenden Themen durchgeführt:

- Als Ergänzung zu den im Hauptbericht des Deutschen Freiwilligensurveys 2014 (Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017) dargestellten Befunden zu den Anteilen des freiwilligen Engagements, den Bereichen und Zielgruppen des Engagements sowie der Ausübung von Leitungs- und Vorstandstätigkeiten wird ein detaillierteres Bild nach feiner abgestuften Altersgruppen und gleichzeitig nach Geschlecht gezeichnet (Abschnitt 3).
- Wir zeigen zudem anhand von Sonderauswertungen für die Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen, wie das Zusammenleben mit eigenen Kindern unter 14 Jahren und die Erwerbstätigkeit mit dem freiwilligen Engagement von Frauen und Männern zusammenhängen (Abschnitt 4).
- Des Weiteren untersuchen wir anhand von Sonderauswertungen für Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren, wie das Zusammenleben mit Kindern und die Erwerbstätigkeit mit der Ausgestaltung des Engagements (gesellschaftliche Bereiche, Zielgruppen und Leitungsfunktionen) zusammenhängen (Abschnitt 5).
- Zusätzlich zur Vereinbarkeit des freiwilligen Engagements werden gesonderte Auswertungen zur Vereinbarkeit von informellen Unterstützungsleistungen mit Elternschaft und Erwerbstätigkeit in der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen dargestellt. Hierzu werden ebenfalls die Merkmale Kinder im Haushalt und Erwerbsstatus einzeln und in Kombination mit der informellen Kinderbetreuung sowie mit instrumentellen Hilfeleistungen betrachtet. Auch das Zusammenspiel der jeweiligen informellen Unterstützungsleistung mit dem freiwilligen Engagement wurde aufgenommen (Abschnitt 6).
- Im Rahmen zusätzlicher Analysen für 25- bis 54-Jährige wird die für freiwilliges Engagement, informelle Kinderbetreuung und instrumentelle Hilfeleistungen aufgewendete Zeit dargestellt (Abschnitt 7).

Die Betrachtung der Kombination von freiwilligem Engagement, informeller Unterstützung, Erwerbstätigkeit und Familie im Geschlechtervergleich geht über die bereits im Hauptbericht zum Freiwilligensurvey (Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017) vorgestellten Analysen hinaus. Die hier vorgenommene integrierte Betrachtung ermöglicht es daher, differenziert aufzuzeigen, inwieweit Erwerbstätigkeit und das Leben mit Kindern für Frauen und Männer Anknüpfungspunkte bieten, aber auch Restriktionen für freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung mit sich bringen.

2.

Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014

Der Deutsche Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative telefonische Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Es handelt sich um die größte Studie zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement in Deutschland. Daten des Freiwilligensurveys wurden bislang viermal erhoben. Die Datenerhebungen der Jahre 1999, 2004 und 2009 wurden von TNS Infratest durchgeführt. Die Datenerhebung für die vierte Welle wurde 2014 vom infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft unter der wissenschaftlichen Leitung des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) durchgeführt. Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands in Privathaushalten im Alter ab 14 Jahren. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 28.690 Personen befragt. Alle berichteten Befunde basieren auf gewichteten Analysen.²

Im vorliegenden Bericht wird zudem die Lebenssituation der Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren differenziert betrachtet, im Freiwilligensurvey stehen hierfür Informationen von 12.560 Personen zur Verfügung. Diese Eingrenzung wird zum einen aufgrund einer inhaltlichen Schwerpunktsetzung vorgenommen: Sie kommt zum Tragen bei den Analysen, in denen die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Familie und Beruf im Vordergrund steht. Die Frage der Vereinbarkeit stellt sich in dieser mittleren Lebensphase in besonderem Maße. Jüngere Personen (unter 25 Jahren) befinden sich häufig noch nicht in der Phase der Familiengründung und sind zu großen Anteilen noch nicht erwerbstätig, sondern befinden sich in Schule, Ausbildung oder im Studium. Bei älteren Personen (ab 54 Jahren) haben die Kinder das Elternhaus häufig schon verlassen, zudem sind viele der Älteren bereits im Ruhestand. Zum anderen ermöglicht die Eingrenzung auf die Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen den inhaltlich sinnvollen Vergleich von Menschen ähnlichen Alters in unterschiedlichen Lebenssituationen. In den Analysen wird beispielsweise differenziert zwischen Personen, die mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben, und solchen, die dies nicht tun. Würden wir bei diesen Analysen auf eine Eingrenzung auf das mittlere Lebensalter verzichten, so wäre die Gruppe derer, die mit Kindern unter 14 Jahren zusammenleben, ganz ähnlich zusammengesetzt wie mit der von uns vorgenommenen Eingrenzung. Die Gruppe derer, die nicht mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben, wäre ohne die Eingrenzung aber heterogener und würde deutlich mehr jüngere und ältere Personen umfassen. Beim Vergleich wäre dann nicht mehr unterscheidbar, ob vorgefundene Unterschiede, beispielsweise in den Engagementquoten, auf die jeweilige Lebenssituation (mit beziehungsweise ohne Kinder unter 14 Jahren im Haushalt) oder auf andere, an das Lebensalter geknüpfte, Faktoren zurückzuführen sind.

² Neben einer Designgewichtung, die sich auf die Auswahlwahrscheinlichkeit einer Person bezieht (Haushaltsgröße, Zahl der Festnetz- und Mobilfunknummern), wurden Gewichtungsmerkmale berücksichtigt, die Abweichungen der Stichprobenverteilung von der Grundgesamtheit in bestimmten Dimensionen ausgleichen (Bundesland, Gemeindegrößenklassen, Geschlecht, Altersgruppen).

Freiwilliges Engagement. Freiwilliges Engagement wird im Freiwilligensurvey mittels eines zweistufigen Erhebungskonzepts erfasst.³ Im ersten Schritt wird gefragt, ob sich eine Person in einem von vierzehn gesellschaftlichen Bereichen, außerhalb von Beruf und Familie, aktiv beteiligt. Bejaht eine Person diese Frage für mindestens einen der vierzehn gelisteten Bereiche, so folgt eine zweite Frage, mit der erfasst wird, ob eine Person in den Bereichen, in denen sie aktiv ist, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausübt oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert ist. Dabei geht es um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ausgeübt werden. Bei dieser Abfrage wird also zwischen gemeinschaftlich ausgeübten Aktivitäten (Bejahung der ersten Frage) und freiwilligem Engagement (Bejahung der zweiten Frage) differenziert. Während es sich bei Aktivitäten um das „Mitmachen“ handelt, ist Engagement durch konkrete Aufgaben und Arbeiten charakterisiert. Freiwilliges Engagement entspricht damit weitgehend dem Konzept des durch fünf Kriterien bestimmten bürgerschaftlichen Engagements: Die Tätigkeit ist nicht auf materiellen Gewinn gerichtet, sie ist öffentlich beziehungsweise findet im öffentlichen Raum statt, sie wird in der Regel gemeinschaftlich beziehungsweise kooperativ ausgeübt, sie ist gemeinwohlorientiert und sie wird freiwillig ausgeübt (vgl. Deutscher Bundestag 2002).

Informelle Unterstützungsleistungen. Im Freiwilligensurvey 2014 werden zusätzlich zum freiwilligen Engagement auch Informationen zu informellen Unterstützungsleistungen erhoben, wie zu informeller Kinderbetreuung und zu instrumentellen Hilfeleistungen. Als informelle Unterstützung beschreiben wir Dienstleistungen, die Personen privat erbringen, um anderen etwa bei alltäglichen Aufgaben wie der Kinderbetreuung oder dem Einkaufen zu helfen. Die Empfängerinnen und Empfänger können sowohl Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis als auch Nachbarinnen und Nachbarn sein. Die hier betrachtete Unterstützung ist an diese nicht-verwandten Personen gerichtet. Diese Unterstützungsleistungen haben viele Gemeinsamkeiten mit freiwilligem Engagement. Beide Tätigkeitsformen werden freiwillig und unentgeltlich erbracht. Da sie sich jedoch in zentralen Aspekten unterscheiden, betrachten wir sie getrennt voneinander. Der wichtigste Unterschied ist, dass informelle Unterstützungsleistungen nicht öffentlich, sondern im privaten Raum und für Menschen, die zum persönlichen Beziehungsnetzwerk gehören, erbracht werden. Die zugehörigen Fragen im Freiwilligensurvey 2014 werden allen Befragten unabhängig von einer Beteiligung im freiwilligen Engagement gestellt.

Elternschaft. In einigen der Analysen wird nach Kindern im Haushalt unterschieden: Differenziert wird dabei zwischen Personen mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt und Personen ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt. Wen die Befragten als eigene Kinder betrachten, war im Telefoninterview ihrer eigenen Einschätzung überlassen. Wenn wir von Kindern sprechen, sind insofern im Folgenden Kinder unter 14 Jahren gemeint, die im Haushalt der jeweiligen Befragungsperson leben.⁴ Die Gruppe der Personen ohne Kinder umfasst dementsprechend sowohl Personen, die keine eigenen Kinder haben, als auch Personen, die eigene Kinder haben, die aber bereits älter als 14 Jahre sind, oder die eigene Kinder unter 14 Jahren haben,

³ Eine ausführliche Darstellung der Methodik des Freiwilligensurveys 2014 findet sich in Simonson, Hameister & Vogel 2017.

⁴ Bei der informellen Kinderbetreuung nicht-verwandter Kinder können dagegen auch ältere Kinder einbezogen sein, denn die Betreuung von Kindern wurde ohne Altersbeschränkung erhoben.

die aber nicht bei ihnen im Haushalt leben. Von den Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren leben 40,0 Prozent mit einem oder mehreren eigenen Kindern unter 14 Jahren im gemeinsamen Haushalt (Freiwilligensurvey 2014, gewichtet). Dementsprechend haben 60,0 Prozent der Frauen in dieser Altersgruppe kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Bei den Männern dieser Altersgruppe sind 33,5 Prozent Vater eines unter 14-jährigen Kindes im eigenen Haushalt, 66,5 Prozent leben ohne ein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.⁵

Erwerbsstatus. Differenziert wird in einigen der folgenden Analysen auch nach dem Erwerbsstatus. Dabei wird nicht nur betrachtet, ob Frauen und Männer erwerbstätig sind oder nicht, sondern auch, ob sie einer Vollzeitbeschäftigung oder einer Teilzeitbeschäftigung (inkl. geringfügige Beschäftigung) nachgehen. „Nicht-erwerbstätig“ beinhaltet hier die Kategorien: arbeitslos gemeldet; Schüler/in oder in Ausbildung oder im Studium; im Mutterschutz oder in Elternzeit; Hausfrau/Hausmann; Rentner/in oder Pensionär/in; im freiwilligen Wehrdienst; in einem Freiwilligendienst; in Umschulung oder Weiterbildung; nicht erwerbstätig aus sonstigen Gründen. Auf Basis des Freiwilligensurveys zeigt sich, dass 71,2 Prozent der Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren erwerbstätig sind und 28,8 Prozent nicht erwerbstätig (Tabelle 1). Von den erwerbstätigen Frauen in dieser Altersgruppe sind 52,4 Prozent vollzeitbeschäftigt und 47,6 Prozent teilzeitbeschäftigt beziehungsweise geringfügig beschäftigt. Von den 25- bis 54-jährigen Männern sind deutlich mehr erwerbstätig, nämlich 84,8 Prozent. Zudem geht bei den erwerbstätigen Männern dieser Altersgruppe mit 94,5 Prozent der Großteil einer Vollzeitbeschäftigung nach. Teilzeitbeschäftigt sind nur 5,5 Prozent der erwerbstätigen Männer in dieser Altersgruppe.⁶

Zusammenhang von Erwerbsstatus und Leben mit Kindern im Haushalt bei Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren. In Tabelle 1 ist die Verteilung der Erwerbsarbeit zusätzlich differenziert nach Elternschaft dargestellt. Während der Anteil Erwerbstätiger bei den Männern mit Kindern im Haushalt höher ist als bei den Männern ohne Kinder im Haushalt, ist es bei den Frauen umgekehrt. 76,4 Prozent der Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt sind erwerbstätig, aber lediglich 63,3 Prozent der Frauen mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt.

5 Von den Frauen im Alter von 14 bis 24 Jahren leben nur 3,7 Prozent mit einem oder mehreren eigenen Kindern unter 14 Jahren in ihrem Haushalt, demzufolge haben 96,3 Prozent der 14- bis 24-jährigen Frauen kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Bei den Männern dieser Altersgruppe sind nur 1,3 Prozent Vater eines unter 14-jährigen Kindes im eigenen Haushalt, 98,7 Prozent leben ohne ein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Bei den Frauen ab 55 Jahren gestaltet sich die Verteilung wie folgt: Lediglich 0,3 Prozent sind Mütter eines unter 14-jährigen Kindes im eigenen Haushalt und 99,7 Prozent haben kein Kind unter 14 Jahren im eigenen Haushalt. Bei den Männern ab 55 Jahren haben 1,0 Prozent ein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt und 99,0 Prozent nicht (Freiwilligensurvey 2014, gewichtet).

6 In der Altersgruppe der 14- bis 24-jährigen Frauen sind 9,5 Prozent in Vollzeit und 3,2 Prozent in Teilzeit erwerbstätig, 87,3 Prozent sind jedoch nicht erwerbstätig. Bei den Männern dieser Altersgruppe findet sich folgende Verteilung: 15,7 Prozent sind vollzeiterwerbstätig, 2,4 Prozent in Teilzeit tätig und 81,9 Prozent nicht erwerbstätig. Von den Frauen im Alter ab 55 Jahren sind 12,2 Prozent in Vollzeit und 10,9 Prozent in Teilzeit beschäftigt, 76,9 Prozent sind nicht erwerbstätig. Männer ab 55 Jahren sind zu 27,6 Prozent vollzeiterwerbstätig, zu 2,8 Prozent teilzeiterwerbstätig und zu 69,6 Prozent nicht erwerbstätig (Freiwilligensurvey 2014, gewichtet).

Tabelle 1: Verteilung der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren nach Kindern im Haushalt im Freiwilligensurvey 2014 (in Prozent)

			Frauen	Männer
Ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt	Nicht erwerbstätig		23,6	17,7
	Erwerbstätig		76,4	82,3
		davon		
		Vollzeit	65,3	94,5
		Teilzeit	34,7	5,5
Mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt	Nicht erwerbstätig		36,7	10,1
	Erwerbstätig		63,3	89,9
		davon		
		Vollzeit	29,1	94,6
		Teilzeit	70,9	5,4
Gesamt	Nicht erwerbstätig		28,8	15,2
	Erwerbstätig		71,2	84,8
		davon		
		Vollzeit	52,4	94,5
		Teilzeit	47,6	5,5

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Der Erwerbsstatus Teilzeit beinhaltet auch geringfügig Beschäftigte.

Stundenberechnung. Im Freiwilligensurvey werden alle erwerbstätigen Personen zu ihrer Arbeitszeit in Stunden befragt. Des Weiteren werden alle freiwillig engagierten Befragten darum gebeten, den zeitlichen Umfang ihres freiwilligen Engagements anzugeben. Auch Informationen zum zeitlichen Umfang von informeller privater Kinderbetreuung sowie instrumentellen Hilfeleistungen werden erhoben. Zur besseren Vergleichbarkeit sind diese Angaben in Stunden pro Woche umgerechnet. Die Ergebnisse werden zweifach dargestellt: bezogen auf alle Personen, welche eine entsprechende Tätigkeit ausüben, um etwa das freiwillige Engagement detailliert beschreiben zu können, und bezogen auf alle befragten Personen, um Vergleiche etwa zwischen dem freiwilligen Engagement und der informellen Unterstützung ziehen zu können.

3. Genderspezifische Befunde zum freiwilligen Engagement

Hinsichtlich des freiwilligen Engagements gibt es deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Betrachtet man die Wohnbevölkerung ab 14 Jahren, so sind Frauen insgesamt anteilig etwas seltener freiwillig engagiert als Männer (41,5 Prozent zu 45,7 Prozent). Allerdings stellen sich die Geschlechterunterschiede im freiwilligen Engagement nach Altersgruppen unterschiedlich dar (Abbildung 1).

Männer im höheren Lebensalter sind zu größeren Anteilen freiwillig engagiert als Frauen im höheren Lebensalter.

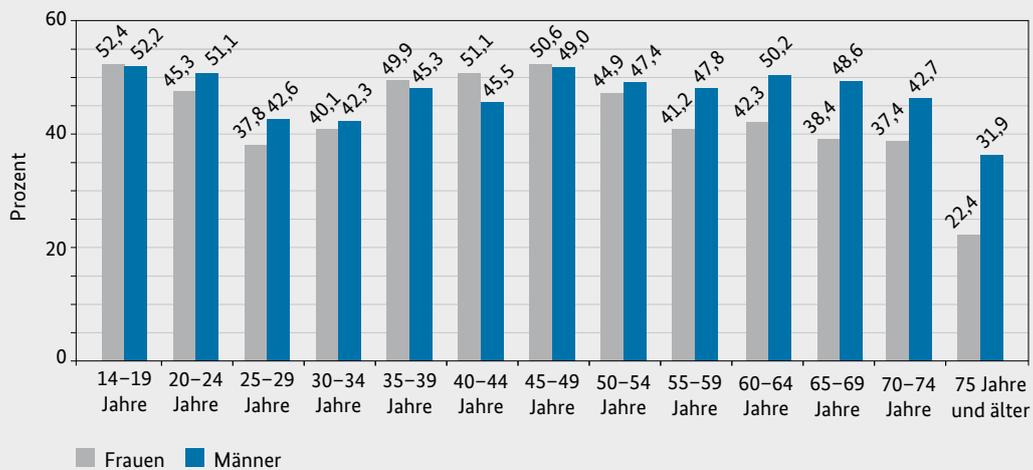
Am größten sind die Geschlechterunterschiede bei Personen im höheren Lebensalter. Zum Beispiel engagieren sich bei den 65- bis 69-Jährigen 48,6 Prozent der Männer freiwillig, aber nur 38,4 Prozent der Frauen, bei den 75-Jährigen und Älteren sind es 31,9 Prozent der Männer und nur 22,4 Prozent der Frauen.⁷ Auch bei jungen Erwachsenen im Alter von 25 bis 29 Jahren ist der Anteil freiwillig Engagierter bei den Frauen mit am geringsten (37,8 Prozent; Männer: 42,6 Prozent) und liegt ebenso wie im Alter von 30 bis 34 Jahren statistisch signifikant unter dem jeweiligen Anteil freiwillig Engagierter bei den Männern (Frauen: 40,1 Prozent; Männer: 42,3 Prozent).

In den anderen Altersgruppen unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter dagegen nicht nach Geschlecht: Bei den Jüngsten im Alter von 14 bis 19 Jahren zeigt sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied der Engagementquoten, zudem ist der Anteil freiwillig Engagierter in dieser Altersgruppe mit 52,4 Prozent (Frauen) und 52,2 Prozent (Männer) jeweils am höchsten.⁸ In drei weiteren Altersgruppen (35 bis 39 Jahre, 40 bis 44 Jahre und 45 bis 49 Jahre) unterscheiden sich die Anteile innerhalb dieser Altersgruppen ebenfalls nicht statistisch signifikant nach Geschlecht. In Deutschland lebende Frauen und Männer dieser Altersgruppen engagieren sich also ebenso wie die 14- bis 19-Jährigen in etwa jeweils gleich häufig freiwillig.

⁷ Zum freiwilligen Engagement älterer Menschen liegen zusätzliche Sonderauswertungen des Freiwilligen Surveys 2014 vor (siehe Vogel, Kausmann & Hagen, im Erscheinen).

⁸ Für Sonderauswertungen des Freiwilligen Surveys 2014 zum freiwilligen Engagement junger Menschen siehe Kausmann, Simonson & Hameister (im Erscheinen).

Abbildung 1: Anteile freiwillig engagierter Frauen und Männer 2014, nach Altersgruppen



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

Warum aber zeigen sich in manchen Altersgruppen wie bei den Älteren deutliche Geschlechterunterschiede und in anderen wie bei den Jüngeren keine solchen Geschlechterunterschiede im freiwilligen Engagement? Haben wir es hier mit einem Trend zur Angleichung zwischen den Geschlechtern zu tun, welche bei den jüngeren Geburtskohorten sichtbar wird und diese über den gesamten Lebenslauf bis ins hohe Alter begleiten wird? Oder unterscheiden sich die Lebenssituationen von Frauen und Männern in den verschiedenen Altersgruppen stark voneinander, sodass von Schwankungen der Engagementbeteiligung über den Lebenslauf hinweg auszugehen ist? Die Geschlechterunterschiede im freiwilligen Engagement etwa bei den 20- bis 24-Jährigen und den 25- bis 29-Jährigen verweisen auf Letzteres.

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Beteiligung im freiwilligen Engagement zwischen unterschiedlichen Lebensphasen variiert, mit denen typische Lebenssituationen verknüpft sind. Während sich die große Mehrheit der 14- bis 24-Jährigen beispielsweise noch in Schule oder Ausbildung beziehungsweise im Studium befindet, sind die Menschen zwischen 25 und 64 Jahren mehrheitlich erwerbstätig und die allermeisten Menschen ab 65 Jahren bereits im Ruhestand. Zudem lassen sich die Lebensjahre zwischen 25 und 34 typischerweise durch eine mögliche Familiengründung charakterisieren, während die Lebensjahre zwischen 55 und 64 für viele Menschen durch das Verlassen der erwachsenen Kinder des elterlichen Haushaltes und die sogenannte Empty-Nest-Phase geprägt sind.

Im Alter von 25 bis 54 Jahren engagieren sich Frauen und Männer zu sehr ähnlichen Anteilen freiwillig.

Blicken wir ausschließlich auf Personen im Familienalter (25 bis 54 Jahre), zeigt sich, dass der Geschlechterunterschied so gering ist, dass wir in dieser Altersgruppe von einer gleichgewichtigen Beteiligung von Frauen und Männern im freiwilligen Engagement ausgehen können. Insgesamt beträgt der Anteil freiwillig Engagierter in dieser Altersgruppe 45,9 Prozent bei Frauen und 45,7 Prozent bei Männern. Für eine faktische Gleichstellung ist jedoch nicht nur entscheidend, ob sich Frauen und Männer zu gleichen Anteilen freiwillig engagieren, sondern

auch, welche Aufgaben sie dort übernehmen (etwa Leitungspositionen im freiwilligen Engagement). Im Folgenden wird daher die Ausgestaltung des freiwilligen Engagements von Frauen und Männern aller Altersgruppen genauer in den Blick genommen.

Ausgestaltung des freiwilligen Engagements von Frauen und Männern

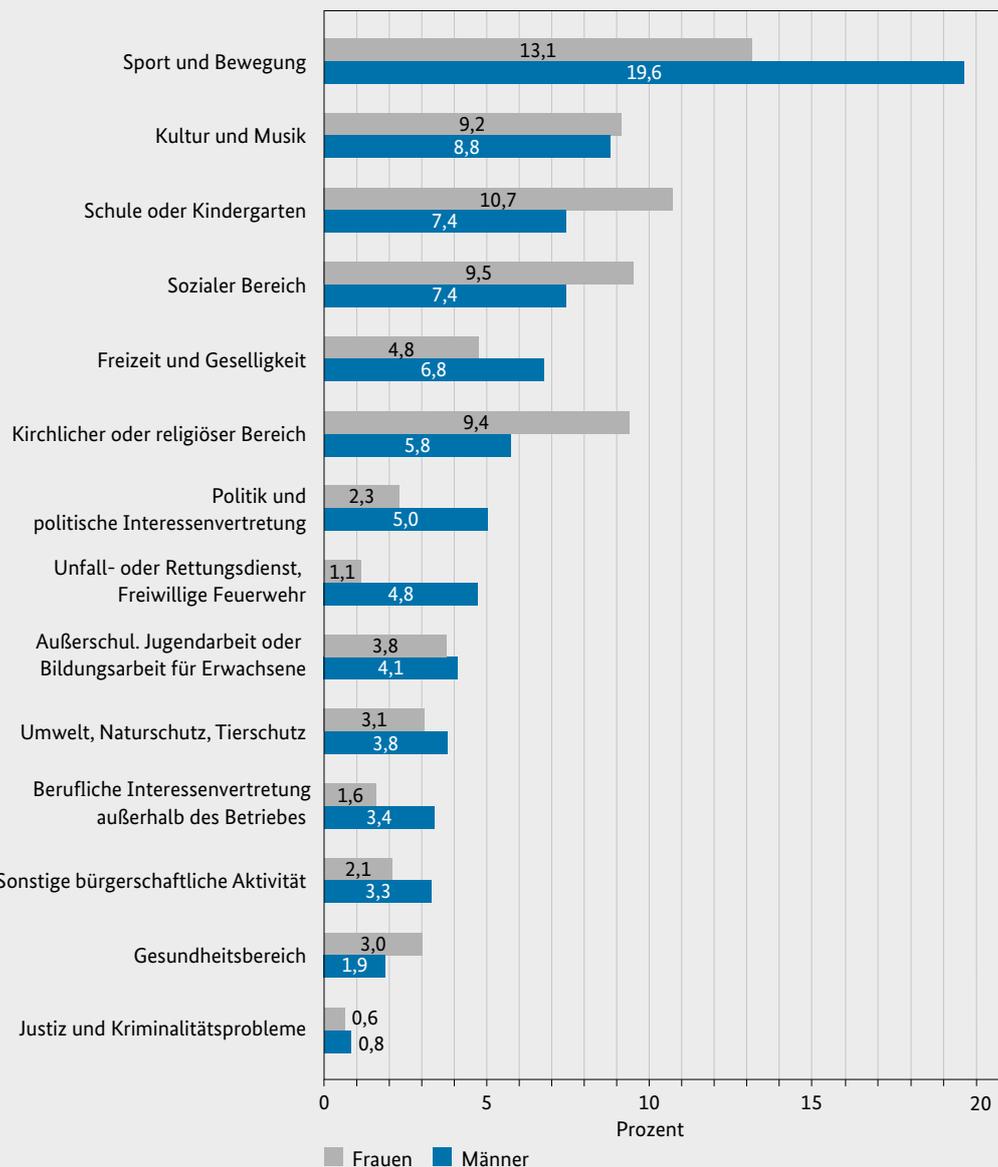
Frauen und Männer engagieren sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.

Männer und Frauen engagieren sich zu unterschiedlichen Anteilen in den vierzehn gesellschaftlichen Bereichen freiwillig (Abbildung 2). Die größte geschlechtsspezifische Differenz findet sich für den Bereich Sport und Bewegung. Der Anteil freiwillig engagierter Frauen liegt in diesem Bereich um 6,5 Prozentpunkte unter dem der Männer. Größere Geschlechterunterschiede finden sich ebenfalls für den Bereich Unfall- oder Rettungsdienst und Freiwillige Feuerwehr und den Bereich der Politik und der politischen Interessenvertretung (jeweils zugunsten der Männer) sowie für den kirchlichen oder religiösen Bereich, den sozialen Bereich sowie den Bereich Schule oder Kindergarten (jeweils zugunsten der Frauen). In den anderen gesellschaftlichen Engagementbereichen unterscheiden sich die Anteile freiwillig Engagierter zwischen Frauen und Männern lediglich um maximal zwei Prozentpunkte, wie im Bereich Freizeit und Geselligkeit.

Die Geschlechterunterschiede im Bereich Sport und Bewegung zeigen sich auch bei Betrachtung der einzelnen Altersgruppen (ohne Abbildung). Am stärksten sind sie bei Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren (Frauen 10,9 Prozent vs. Männer 21,0 Prozent) und im Alter von 65 bis 74 Jahren (Frauen 9,2 Prozent vs. Männer 16,1 Prozent). In den mittleren Altersgruppen ist der Geschlechterunterschied im Bereich Sport und Bewegung kleiner als bei den älteren und als bei den jüngeren Altersgruppen. Am geringsten ist er in diesem Bereich mit 1,1 Prozentpunkten zwischen 35- bis 44-jährigen Frauen (18,0 Prozent) und Männern (19,1 Prozent). Für den Bereich Politik und politische Interessenvertretung zeigen sich ebenso wie für den Bereich Unfall- oder Rettungsdienst und Freiwillige Feuerwehr wiederum in allen Altersgruppen höhere Anteile freiwillig engagierter Männer als freiwillig engagierter Frauen. Allerdings sind die Geschlechterunterschiede im Bereich Politik am stärksten in den älteren Altersgruppen ausgeprägt. Zum Beispiel engagieren sich nur 2,0 Prozent der 65- bis 74-jährigen Frauen in diesem Bereich, aber 7,0 Prozent der Männer dieser Altersgruppe. Im Bereich Unfall- oder Rettungsdienst und Freiwillige Feuerwehr sind die Geschlechterunterschiede dagegen bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen am größten.

Frauen engagieren sich in allen Altersgruppen deutlich häufiger im kirchlichen und religiösen Bereich freiwillig als Männer, aber im mittleren Alter sind hier die Geschlechterunterschiede am größten. Zum Beispiel engagieren sich 10,7 Prozent der Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren in diesem Bereich freiwillig, aber nur 4,8 Prozent der Männer dieser Altersgruppe. Auch im Bereich Schule oder Kindergarten sind im mittleren Alter Frauen häufiger engagiert als Männer: 26,8 Prozent der Frauen, aber nur 13,9 Prozent der Männer der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre engagieren sich freiwillig im Bereich Schule oder Kindergarten. Ebenso engagieren sich Frauen aller Altersgruppen im sozialen Bereich häufiger freiwillig als Männer; in diesem Bereich ist der Geschlechterunterschied am größten bei den 55- bis 64-jährigen (Frauen: 13,2 Prozent; Männer: 9,0 Prozent).

Abbildung 2: Anteile freiwillig engagierter Frauen und Männer in 14 gesellschaftlichen Bereichen, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten ab 14 Jahren (n = 28.690).
 Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Kinder und Jugendliche sowie Familien sind am häufigsten Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit.

Engagierte wenden sich mit ihrer freiwilligen Tätigkeit anteilig am häufigsten an die Zielgruppe Kinder und Jugendliche sowie an die Zielgruppe Familien (Abbildung 3). Beide Zielgruppen weisen höhere Anteile freiwillig engagierter Frauen als freiwillig engagierter Männer auf. Auch für ältere Menschen engagieren sich Frauen anteilig häufiger freiwillig als Männer. Die größten Geschlechterunterschiede zeigen sich jedoch bei der Zielgruppe Frauen und der Zielgruppe Männer. Freiwilliges Engagement, das sich an Frauen richtet, geht besonders häufig von Frauen aus; demgegenüber engagieren sich mehr freiwillig engagierte Männer als Frauen für die Zielgruppe Männer.

Dass sich freiwillig engagierte Frauen häufiger für Frauen einsetzen als freiwillig engagierte Männer, ist in allen Altersgruppen zu beobachten (ohne Abbildung). Der Geschlechterunterschied ist dabei bei den höheren Altersgruppen am stärksten ausgeprägt: Von den 75-jährigen und älteren freiwillig engagierten Frauen richten 33,9 Prozent ihre Tätigkeit an die Zielgruppe Frauen, aber nur 8,0 Prozent der freiwillig engagierten Männer tun dies. Bei den 14- bis 24-Jährigen betragen die Anteile für diese Zielgruppe 14,0 Prozent bei freiwillig engagierten Frauen und 8,6 Prozent bei den freiwillig engagierten Männern. Zudem setzten sich freiwillig engagierte Männer in allen Altersgruppen häufiger für die Zielgruppe Männer ein als freiwillig engagierte Frauen, allerdings sind die diesbezüglichen Geschlechterunterschiede nicht bei den älteren, sondern bei den jüngeren Altersgruppen am stärksten ausgeprägt: Zum Beispiel richten von den 25- bis 34-jährigen freiwillig Engagierten 21,0 Prozent der Männer, aber nur 4,4 Prozent der Frauen ihre freiwillige Tätigkeit an die Zielgruppe Männer.

Freiwillig engagierte Frauen setzen sich vor allem im mittleren Alter anteilig häufiger für Kinder und Jugendliche sowie für Familien ein als freiwillig engagierte Männer.

Für Kinder und Jugendliche setzen sich freiwillig engagierte Frauen bis zu einem Alter von 54 Jahren anteilig häufiger ein als freiwillig engagierte Männer. Am stärksten ausgeprägt ist dieser Geschlechterunterschied in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen. 65,0 Prozent der freiwillig engagierten Frauen in dieser Altersgruppe richten ihre freiwillige Tätigkeit an Kinder und Jugendliche, bei den freiwillig engagierten Männern dieser Altersgruppe sind es nur 49,7 Prozent. Ab einem Alter von 55 und mehr Jahren liegt der Anteil von freiwillig Engagierten, die sich für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche einsetzen, bei den männlichen Engagierten dagegen im Durchschnitt sogar etwas über dem der weiblichen Engagierten. Zum Beispiel richten 28,3 Prozent der freiwillig engagierten Frauen im Alter von 55 bis 64 Jahren ihre Tätigkeit an Kinder und Jugendliche und 34,8 Prozent der freiwillig engagierten Männer dieser Altersgruppe.

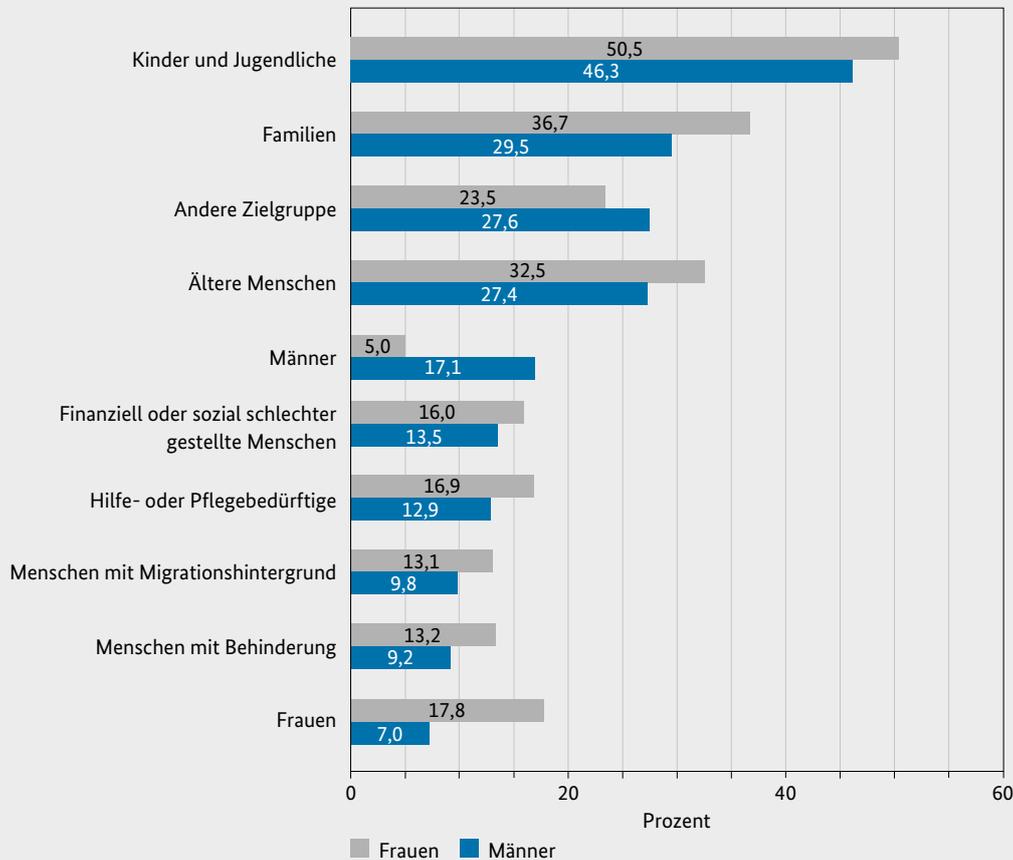
Auch bei der Zielgruppe der Familien ist solch ein deutlicher Unterschied im freiwilligen Engagement zwischen Frauen und Männern zu finden. Die Muster ähneln denen, die sich bei der Zielgruppe Kinder und Jugendliche zeigen: Im mittleren Alter liegen die Anteile freiwillig engagierter Frauen, die sich für die Zielgruppe Familie einsetzen, deutlich über den Anteilen freiwillig engagierter Männer, die das tun. Im höheren Alter sind die entsprechenden Anteile hingegen bei den freiwillig engagierten Männern etwas höher als bei den freiwillig engagierten Frauen.

Ältere freiwillig engagierte Frauen setzen sich anteilig häufiger für ältere Menschen ein als ältere freiwillig engagierte Männer.

Anders sieht es für die Zielgruppe ältere Menschen aus: Freiwillig engagierte Frauen bis zu einem Alter von 44 Jahren engagieren sich zu etwas geringeren Anteilen für ältere Menschen als freiwillig engagierte Männer. Ab einem Alter von 45 Jahren richtet sich das Engagement von freiwillig engagierten Frauen häufiger auf die Zielgruppe der älteren Menschen als das Engagement von freiwillig engagierten Männern. Unter den 65- bis 74-Jährigen richten zum Beispiel 57,8 Prozent der freiwillig engagierten Frauen ihre freiwillige Tätigkeit an ältere Menschen, aber nur 44,2 Prozent der freiwillig engagierten Männer. In der Altersgruppe 75 Jahre und älter ist der Geschlechterunterschied noch deutlicher mit 76,3 Prozent der freiwillig enga-

gierten Frauen, die Ältere als Zielgruppe ihrer Tätigkeit nennen, im Vergleich zu 58,1 Prozent der freiwillig engagierten Männer.

Abbildung 3: Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit der Frauen und Männer ab 14 Jahren, 2014



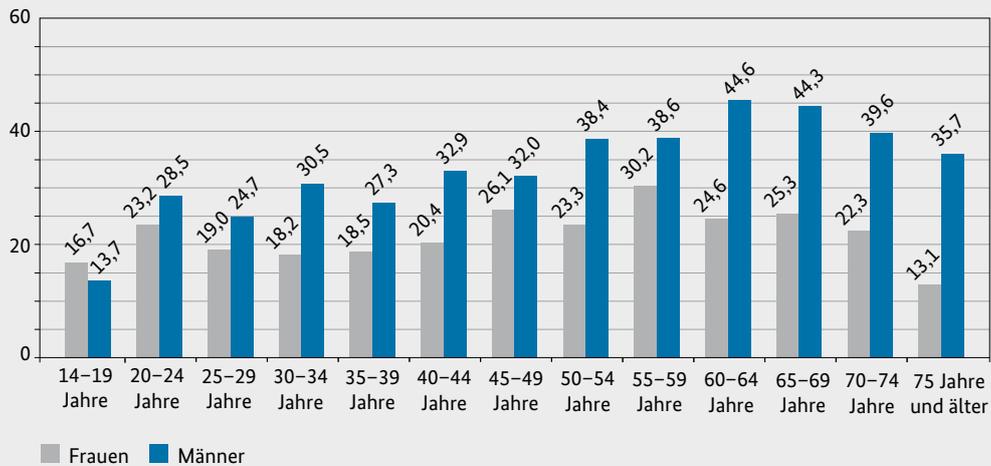
Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten ab 14 Jahren (n = 12.340 – 12.401). Mehrfachnennungen möglich.

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Freiwillig engagierte Männer üben deutlich häufiger eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement aus als freiwillig engagierte Frauen.

Freiwillig engagierte Männer üben in allen Altersgruppen, mit Ausnahme der 14- bis 19-Jährigen, statistisch signifikant häufiger eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im Engagement aus als freiwillig engagierte Frauen (Abbildung 4). In den höheren Altersgruppen sind diese Geschlechterunterschiede am stärksten ausgeprägt. Mit Anteilen von 44,6 Prozent und 44,3 Prozent üben freiwillig engagierte Männer in den Altersgruppen 60 bis 64 Jahre und 65 bis 69 Jahre am häufigsten eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement aus, aber nur ein Viertel der freiwillig engagierten Frauen in diesen Altersgruppen tun dies. Am größten ist der Geschlechterunterschied hinsichtlich der Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement in der Altersgruppe 75 Jahre und älter. Am kleinsten sind die Unterschiede in den beiden jüngeren Altersgruppen von 20 bis 24 Jahren und 25 bis 29 Jahren. Der höchste Anteil von freiwillig engagierten Frauen, die eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement ausüben, zeigt sich bei den 55- bis 59-Jährigen.

Abbildung 4: Anteile der freiwillig engagierten Frauen und Männer mit Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement nach Altersgruppen, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten (n = 12.409).

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Bei der Ausübung von Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement finden wir insgesamt deutlich stärkere Unterschiede nach Geschlecht als hinsichtlich des freiwilligen Engagements generell. So engagieren sich beispielsweise Frauen im mittleren Alter zu ähnlichen Anteilen freiwillig wie Männer. Allerdings üben freiwillig engagierte Frauen auch im mittleren Alter zu geringeren Anteilen Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Engagement aus als freiwillig engagierte Männer. Darüber hinaus lassen sich Unterschiede in den von Frauen und Männern genannten gesellschaftlichen Bereichen sowie den Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit erkennen.

Dies ist auch vor dem Hintergrund interessant, dass sich die Motive für freiwilliges Engagement von Frauen und Männern nur geringfügig unterscheiden (Müller, Hameister & Lux 2017; ohne Abbildung): Für die große Mehrheit der freiwillig engagierten Frauen und Männer steht im Mittelpunkt, etwas zu tun, das ihnen Freude bereitet. 94,4 Prozent der freiwillig engagierten Frauen und 93,3 Prozent der freiwillig engagierten Männer nennen Spaß als Motiv für ihre freiwillige Tätigkeit. Daneben möchte die überwiegende Mehrheit der freiwillig Engagierten mit anderen Menschen zusammenkommen (Frauen: 84,6 Prozent, Männer: 79,5 Prozent), die Gesellschaft mitgestalten (Frauen: 82,4 Prozent, Männer: 79,7 Prozent) und mit Menschen anderer Generationen zusammenkommen (Frauen: 81,4 Prozent, Männer: 78,9 Prozent). Deutlich seltener geben sowohl Frauen (50,2 Prozent) als auch Männer (52,7 Prozent) an, durch ihr Engagement Qualifikationen erwerben zu wollen. Nur 29,9 Prozent der freiwillig engagierten Frauen und 33,1 Prozent der freiwillig engagierten Männer wollen Ansehen und Einfluss gewinnen, und 23,9 der freiwillig engagierten Frauen und 25,7 Prozent der freiwillig engagierten Männer hoffen, durch das Engagement beruflich voranzukommen. Lediglich 6,5 Prozent der Frauen und 7,9 Prozent der Männer, die eine freiwillige Tätigkeit ausüben, geben an, durch ihr Engagement etwas dazuerdienen zu wollen. Auch wenn Frauen insgesamt etwas häufiger als Männer Motive angeben, die sich auf das eigene Wohlbefinden und soziale Aspekte beziehen, und Männer etwas eher Motive nennen, die einen materiellen oder immateriellen Nutzen

beinhalten, fällt auf, dass sich die Reihenfolge der Wichtigkeit und auch die Häufigkeit der Nennungen der Motive bei Frauen und Männern kaum unterscheiden.

Auf der Grundlage dieser ähnlichen Motivlagen wären sehr ähnliche Beteiligungsquoten von Frauen und Männern im Engagement zu erwarten; die unterschiedliche Beteiligung scheint also weniger auf unterschiedliche Motive als auf die genderspezifischen Rahmenbedingungen, Gelegenheits- und Zeitstrukturen für freiwilliges Engagement bei Frauen und Männern zurückzuführen zu sein. Um die Geschlechterunterschiede im freiwilligen Engagement genauer zu untersuchen, werden im folgenden Abschnitt die Elternschaft und der Erwerbsstatus als Einflussfaktoren auf die Beteiligung von Frauen und Männern im freiwilligen Engagement betrachtet – jeweils einzeln sowie in Verbindung miteinander. Dabei beziehen sich die Analysen jeweils auf die Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen, da sich für Menschen in dieser mittleren Lebensphase die Frage der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Familie und freiwilligem Engagement häufig in stärkerem Maße als für jüngere und ältere Menschen stellt.

4.

Elternschaft, Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement

Zusammenleben mit Kindern im Haushalt und freiwilliges Engagement

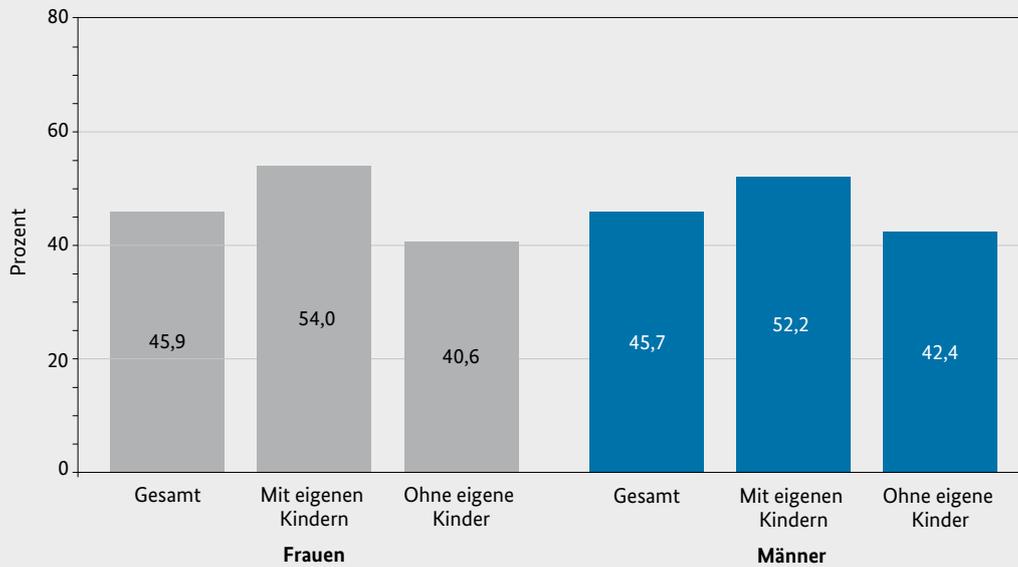
Kinder im Haushalt gehen mit höheren Anteilen freiwilligen Engagements einher – vor allem bei Frauen.

Die Engagementquoten von Frauen und Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren sind (statistisch signifikant) höher, wenn sie in einem Haushalt mit einem oder mehreren Kindern unter 14 Jahren leben, als in einem Haushalt ohne Kind (Abbildung 5a). Eigene Kinder im Haushalt sind hier also eher Anknüpfungspunkt für freiwilliges Engagement, als dass sie Engagement aufgrund von Zeitrestriktionen erschweren. Das Zusammenleben mit Kindern scheint allerdings bei Frauen einen größeren Einfluss auf das freiwillige Engagement zu haben als bei Männern, denn die Unterschiede im Engagement zwischen Frauen mit Kindern und ohne Kinder im Haushalt sind ausgeprägter als zwischen Männern mit Kindern und ohne Kinder im Haushalt. Während bei den 25- bis 54-jährigen Frauen ohne Kinder unter 14 Jahren im Haushalt die Engagementquote bei 40,6 Prozent liegt, sind 54,0 Prozent der gleichaltrigen Frauen mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt freiwillig engagiert. Bei den Männern liegen die entsprechenden Engagementquoten bei 42,4 Prozent (ohne Kinder im Haushalt) und 52,2 Prozent (mit Kindern im Haushalt). Hervorzuheben ist hier auch, dass Mütter, deren Kinder mit ihnen im Haushalt leben, ein höheres freiwilliges Engagement zeigen als Väter, die mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben.

Diese Elternrolle, im Sinne des Zusammenlebens mit einem Kind oder mehreren Kindern unter 14 Jahren, kann sich positiv auf das Engagement auswirken, weil damit Gelegenheiten oder aber Notwendigkeiten einhergehen, sich in Zusammenhängen und Organisationen freiwillig zu engagieren, die eine Rolle bei der Betreuung oder Ausbildung der Kinder spielen (zum Beispiel der Sportverein, die Musikschule, der Kindergarten oder das Gymnasium). Eine stärkere Wirkung bei Müttern als bei Vätern könnte sich aus einer traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung ableiten, wenn Mütter noch stärker als Väter die Zuständigkeit für die Betreuung und Erziehung der gemeinsamen Kinder übernehmen und ein freiwilliges Engagement, das auch dem eigenen Kind zugutekommt, zu diesem Aufgabenspektrum der Mütter gehört.

Abbildung 5: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer, 2014

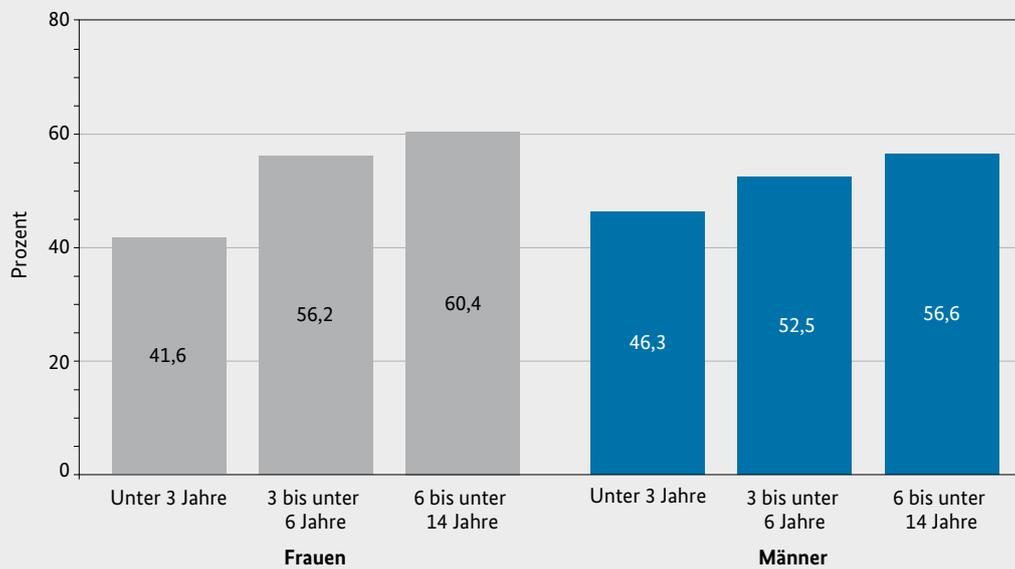
a) nach Kindern im Haushalt



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560).

Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

b) nach Alter des jüngsten Kindes im Haushalt



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren mit mindestens einem Kind unter 14 Jahren im Haushalt (n = 4.405).

Je älter die Kinder (unter 14 Jahren) im eigenen Haushalt sind, desto eher engagieren sich Eltern freiwillig.

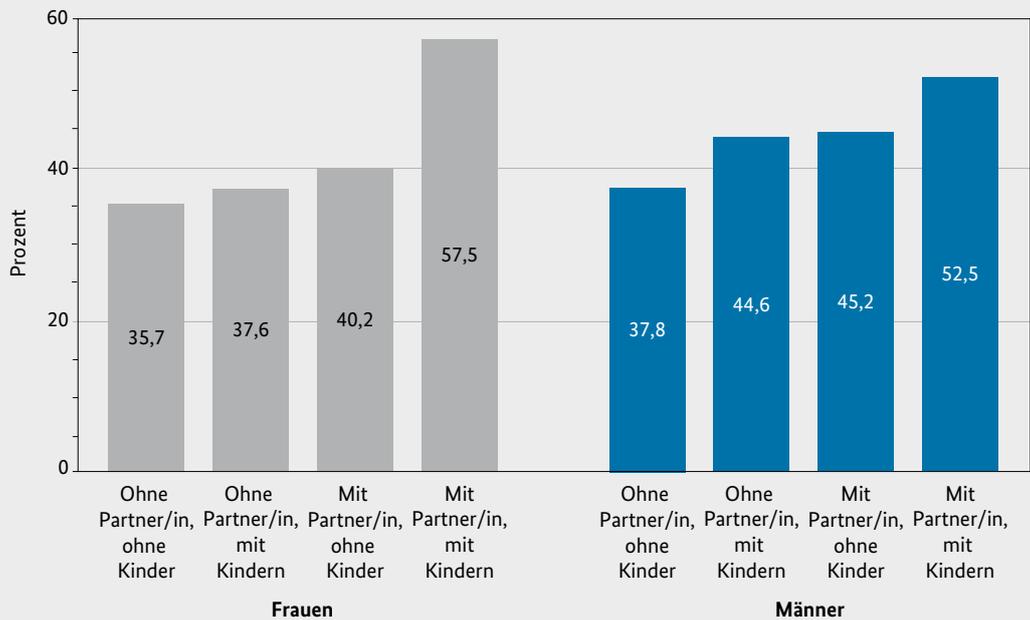
Über das Zusammenleben mit einem Kind beziehungsweise mehreren Kindern unter 14 Jahren im Haushalt hinaus ist für das freiwillige Engagement dieser Mütter und Väter im Alter von 25 bis 54 Jahren auch das Alter des Kindes (bei mehreren Kindern im Haushalt: das Alter des jüngsten Kindes) relevant (Abbildung 5b). Je älter die Kinder im Haushalt sind, desto höher ist der Anteil der freiwillig engagierten Mütter und Väter. Auch diese Unterschiede sind bei den Frauen ausgeprägter als bei den Männern, was wiederum auf eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung hindeutet. Während von den Müttern mit einem Kind unter drei Jahren im Haushalt 41,6 Prozent freiwillig engagiert sind, sind es bei den Müttern mit einem sechs- bis unter 14-jährigen Kind im Haushalt 60,4 Prozent, die sich freiwillig engagieren. Dies ist ein Unterschied von fast 20 Prozentpunkten; bei den Vätern macht dieser Unterschied nach dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt nur gut zehn Prozentpunkte aus. Da mit steigendem Alter des (jüngsten) Kindes im Haushalt auch die Betreuungsaufgaben geringer werden, steigen zeitliche Ressourcen für freiwillige Tätigkeiten wieder an. Außerdem bieten sich neue Anknüpfungspunkte und Möglichkeiten für freiwilliges Engagement der Eltern innerhalb von Betreuungseinrichtungen und über die Freizeitaktivitäten der Kinder, beispielsweise im Sport- oder im Musikverein.

Alleinerziehende Frauen haben vergleichsweise geringe Engagementquoten.

Das freiwillige Engagement wird allerdings nicht nur durch das Zusammenleben mit Kindern begünstigt, sondern auch durch das Zusammenleben mit einem/einer Partner/in (Abbildung 6). Am höchsten sind die Engagementquoten der 25- bis 54-Jährigen sowohl bei Frauen als auch bei Männern, die in Haushalten mit Kind/Kindern und mit Partner/Partnerin leben. Bei Frauen und Männern ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt spielt die Partnerschaft für das freiwillige Engagement allerdings eine etwas geringere Rolle als bei Müttern und Vätern mit einem Kind/Kindern im Haushalt. Eine sehr große Differenz zeigt sich hier zwischen alleinerziehenden Müttern und Müttern, die mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenleben. Während sich von den alleinerziehenden Frauen 37,6 Prozent freiwillig engagieren, sind es bei den Müttern mit Partner/in 57,5 Prozent.⁹

⁹ Frauen stellen mit 90 Prozent die große Mehrheit der Alleinerziehenden in Deutschland (Statistisches Bundesamt (Destatis) & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) 2016).

Abbildung 6: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Haushaltskonstellation



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560).

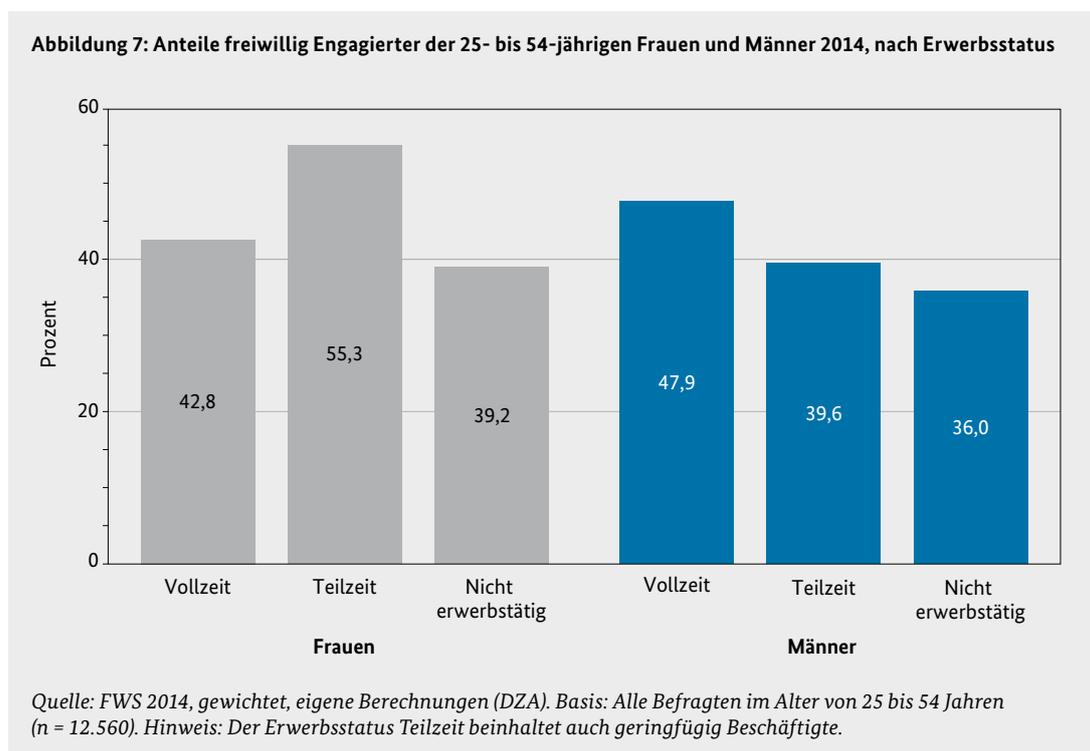
Hinweis: „Mit Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement

Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement stehen in einem positiven Zusammenhang zueinander.

Die Beteiligung im freiwilligen Engagement bei den 25- bis 54-jährigen Frauen und Männern und die Erwerbsarbeit sind wechselseitig miteinander verknüpft. Die Anteile freiwillig Engagierter liegen sowohl bei den Erwerbstätigen in Vollzeit- als auch in Teilzeitbeschäftigung jeweils über den Anteilen der Nicht-Erwerbstätigen. Für Letztere zeigt sich kein Unterschied zwischen Frauen und Männern, auch wenn eine Phase der Nicht-Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern aufgrund geschlechtsspezifisch geprägter Rollenmuster und Erwartungen unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden kann und sich insofern auch andere Auswirkungen für die Ausübung freiwilliger Tätigkeiten ergeben können. Es zeigt sich im Freiwilligensurvey auch, dass Frauen und Männer in dieser Altersgruppe aus unterschiedlichen Gründen nicht erwerbstätig sind (siehe Abschnitt 2): So sind beispielsweise 14,0 Prozent aller nicht-erwerbstätigen Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren arbeitslos gemeldet, während es bei den Männern 35,3 Prozent der Nicht-Erwerbstätigen sind. Darüber hinaus sind deutlich mehr nicht-erwerbstätige Frauen in Mutterschutz beziehungsweise Elternzeit als Männer (Frauen: 22,9 Prozent; Männer: 2,9 Prozent). Außerdem sind auch mehr der 25- bis 54-jährigen Hausfrauen (29,9 Prozent) als Hausmänner (4,6 Prozent).

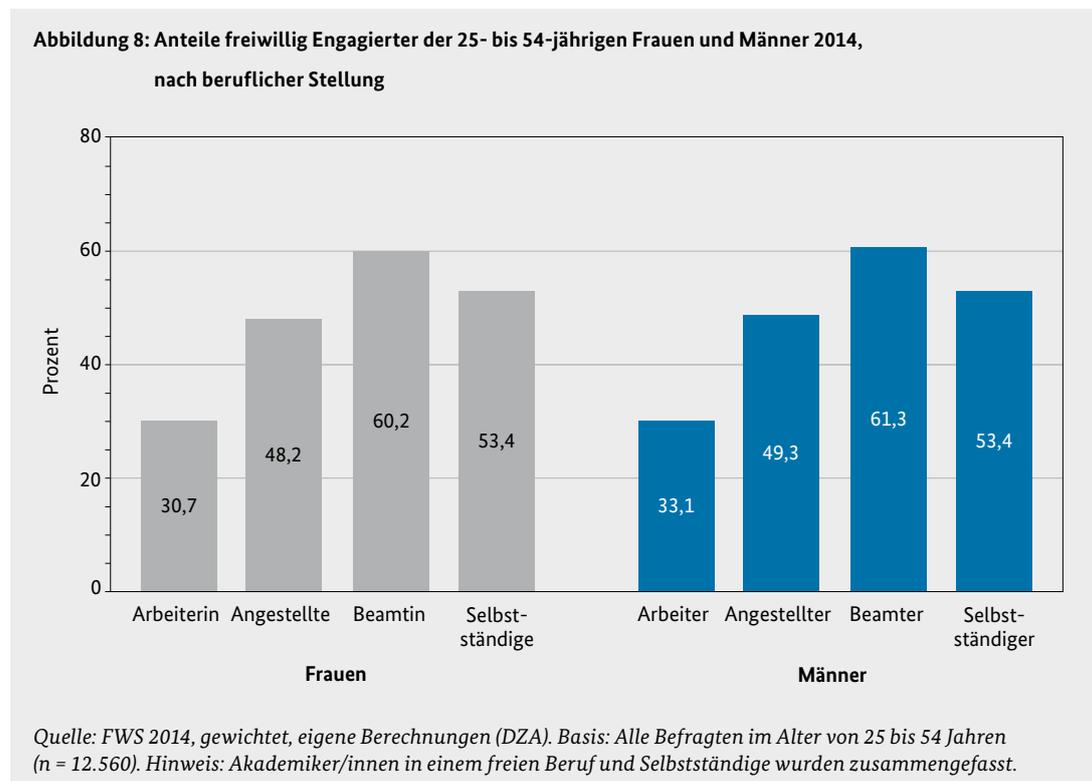
Es zeigt sich zudem, dass es durch das zeitliche Ausmaß der beruflichen Tätigkeit geschlechtsspezifische Unterschiede in der Engagementbeteiligung gibt. Der Anteil engagierter Frauen ist bei denjenigen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, höher als bei Frauen, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen (Abbildung 7). Bei den Männern ist dies umgekehrt: Vollzeit-erwerbstätige Männer engagieren sich anteilig häufiger freiwillig als teilzeitbeschäftigte. In Deutschland sind Teilzeitstellen bei Frauen jedoch viel weiter verbreitet als bei Männern, die nur sehr selten in Teilzeit beschäftigt sind: 2014 ist von den erwerbstätigen Frauen rund die Hälfte in Teilzeit beschäftigt, während es bei den Männern weniger als ein Zehntel sind (Statistisches Bundesamt 2016). Die Zahlen des Deutschen Freiwilligensurveys bestätigen diese Verteilung auch für die Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen (vgl. Tabelle 1).



Beamte/innen und Selbstständige sind am häufigsten freiwillig engagiert.

Die Anteile freiwillig Engagierter nach der beruflichen Stellung zeigen für Frauen und Männer ein ähnliches Muster. Die höchsten Anteile freiwillig engagierter Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren liegen mit 60,2 Prozent beziehungsweise 61,3 Prozent bei den Beamtinnen und Beamten vor und mit je 53,4 Prozent bei den selbstständigen Frauen und Männern. Deutlich geringer sind die Anteile freiwillig Engagierter bei Angestellten und insbesondere bei Arbeiterinnen beziehungsweise Arbeitern, wobei hier die Männer noch etwas häufiger freiwillig engagiert sind (33,1 Prozent) als die Frauen (30,7 Prozent) (Abbildung 8).

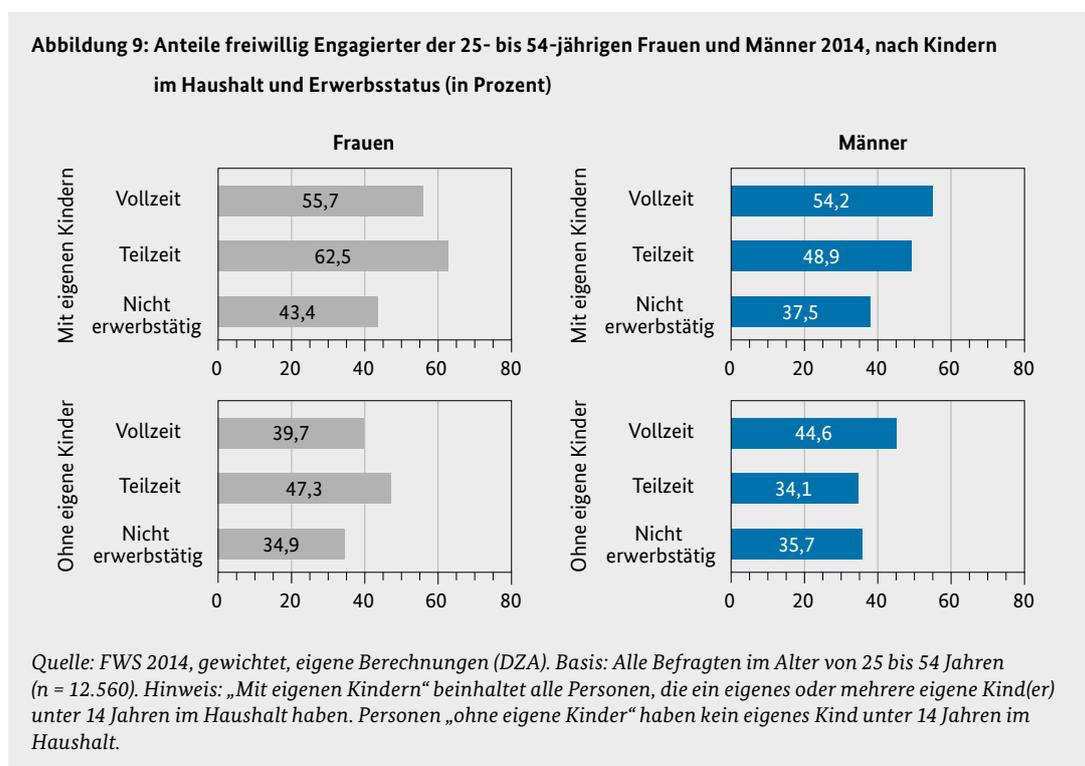
Für die berufliche Stellung zeigen sich somit kaum geschlechtsspezifische Unterschiede im freiwilligen Engagement der 25- bis 54-Jährigen. Vielmehr spiegeln sich Bildungsunterschiede innerhalb der Gruppen der Frauen und der Männer mit unterschiedlicher beruflicher Stellung wider, da Personen mit niedriger Bildung beispielsweise deutlich häufiger als Arbeiterin oder Arbeiter erwerbstätig sind als Personen mit hoher Bildung. Gleichzeitig ist bekannt, dass sich Menschen mit niedriger Bildung zu deutlich geringeren Anteilen freiwillig engagieren als Menschen mit hoher Bildung (Vogel, Hagen, Simonson & Tesch-Römer 2017). Des Weiteren kann bezüglich der im Vergleich zu den Angestellten und den Beamtinnen und Beamten deutlich geringeren Anteile freiwillig Engagierter unter den Arbeiterinnen und Arbeitern auch die geringere Arbeitszeitsouveränität im Bereich der Erwerbsarbeit eine Rolle spielen (Huesmann & Gärtner 2015). Es erleichtert die Ausübung einer freiwilligen Tätigkeit, wenn Arbeitszeiten flexibel gehandhabt werden können wie beispielsweise durch Gleitzeitmodelle. Die Arbeitszeiten von Arbeiterinnen und Arbeitern sind jedoch oftmals stärker fremdbestimmt als die der Angestellten, Beamtinnen und Beamten und insbesondere auch der Selbstständigen und etwa durch Schicht- und Wochenendarbeit geprägt und können so ein freiwilliges Engagement erschweren.



Elternschaft, Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement

Erwerbstätige Frauen und Männer mit Kindern im Haushalt zeigen das höchste freiwillige Engagement.

Das freiwillige Engagement der 25- bis 54-Jährigen ist bei erwerbstätigen Frauen und Männern mit Kindern im Haushalt am stärksten verbreitet. Die Engagementquote beträgt bei vollzeitbeschäftigten Frauen mit Kindern im Haushalt 55,7 Prozent und bei teilzeitbeschäftigten Frauen mit Kindern im Haushalt sogar 62,5 Prozent (Abbildung 9). Erwartungsgemäß engagieren sich also Frauen, die mit Kindern im Haushalt leben und die in Teilzeit oder geringfügig beschäftigt sind, noch häufiger freiwillig als vollzeitbeschäftigte Frauen der hier betrachteten Altersgruppe mit Kindern im Haushalt. Bei Vätern, die mit ihren Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben, ist es umgekehrt: Sie engagieren sich eher freiwillig, wenn sie vollzeiterwerbstätig (54,2 Prozent) als wenn sie teilzeiterwerbstätig sind (48,9 Prozent). Nicht-erwerbstätige Frauen ohne Kinder im Haushalt haben den geringsten Anteil freiwillig Engagierter bei den Frauen. In der Gruppe der 25- bis 54-jährigen Männer ist der Anteil am geringsten bei jenen, die in Teilzeit beschäftigt sind und keine Kinder unter 14 Jahren im Haushalt haben (Abbildung 9). Auch bei den Frauen und Männern ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt zeigt sich hinsichtlich Stundenumfang der Erwerbstätigkeit und freiwilligem Engagement das gleiche Muster: Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Frauen (47,3 Prozent) ist höher als der der vollzeitbeschäftigten Frauen; vollzeitbeschäftigte Männer (44,6 Prozent) sind anteilig häufiger freiwillig engagiert als teilzeitbeschäftigte (34,1 Prozent).



Wie lassen sich diese unterschiedlichen Anteile freiwillig Engagierter bezüglich der Frage nach Zeitrestriktionen und Gelegenheitsstrukturen für freiwilliges Engagement interpretieren? Die deutlich höheren Anteile freiwillig engagierter Mütter und Väter mit Kindern unter 14 Jahren

im Haushalt lassen darauf schließen, dass die Gelegenheiten zum freiwilligen Engagement durch Kinder eine große Rolle spielen. Durch die eigenen Kinder eröffnen sich andere Betätigungsfelder, zu denen Personen ohne Kinder seltener Zugang haben beziehungsweise wird vielen der Bedarf in diesen Feldern erst durch eigene Kinder bewusst oder ist durch diese vermittelt, da das freiwillige Engagement häufig auch durch den Wunsch motiviert ist, die eigenen Kinder bei ihren Bildungs- und Freizeitaktivitäten zu unterstützen. Der zeitliche Umfang der Erwerbsarbeit hängt bei Frauen und Männern in unterschiedlicher Weise mit freiwilligem Engagement zusammen. Frauen, sowohl mit als auch ohne eigene Kinder unter 14 Jahren, engagieren sich häufiger freiwillig, wenn ihre wöchentliche Arbeitszeit in Form der Teilzeiterwerbstätigkeit geringer ist. Männer dagegen engagieren sich häufiger, wenn sie in Vollzeit beschäftigt sind. Mehr verfügbare Zeit bei den Nicht-Erwerbstätigen geht allerdings nicht mit einem höheren, sondern mit einem geringeren Anteil freiwillig Engagierter einher. Dies könnte daran liegen, dass mit dem Verlust der Erwerbstätigkeit gleichzeitig Gelegenheitsstrukturen für ein freiwilliges Engagement verloren gehen, es könnten aber auch ähnliche Mechanismen, die für das Finden einer Arbeitsstelle wichtig sind, für die Tätigkeit in ehrenamtlichen Positionen bedeutend sein. Ein vergleichsweise hoher Anteil der Erwerbslosen weist eine niedrige oder mittlere Bildung auf. Wenn die Erwerbslosigkeit zusätzlich mit einer geringen Bildung einhergeht, schmälert das zusätzlich die Beteiligung im freiwilligen Engagement, da sich Personen mit niedriger Bildung seltener freiwillig engagieren als Personen mit hoher Bildung. Insgesamt sind die geringen Engagementquoten von Nicht-Erwerbstätigen ein Indiz dafür, dass Frauen und Männer, die nicht in den Arbeitsmarkt integriert sind, auch im zivilgesellschaftlichen Bereich weniger soziale Integration erfahren und weniger gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten haben.

Vor dem Hintergrund solch unterschiedlicher Lebenssituationen von Frauen und Männern stellt sich die Frage, wie das freiwillige Engagement durch weitere Merkmale der Lebenslage beeinflusst wird. Sind die aufgezeigten Unterschiede zwischen Frauen und Männern beim Arrangement von Beruf, Familie und freiwilligem Engagement beispielsweise eher Mittelschichtphänomene, die bei Personen mit höherer Bildung und Integration in den Arbeitsmarkt zu finden sind? Bisherige Untersuchungen zeigen, dass niedriger gebildete Frauen und Männer zu weitaus geringeren Anteilen freiwillig engagiert sind als höher gebildete (z. B. Vogel, Hagen, Simonson & Tesch-Römer 2017). Im Anschluss stellt sich die Frage, ob Personen mit niedriger Bildung von den potenziellen positiven Wechselwirkungen zwischen Elternschaft und Erwerbstätigkeit auf die Engagementbeteiligung ähnlich profitieren wie Personen mit höherer Bildung.

Wenn man sich den Zusammenhang von Elternschaft, Erwerbstätigkeit und Engagement für drei unterschiedliche Bildungsgruppen (hohe, mittlere und niedrige Bildung) anschaut, fällt Folgendes auf (ohne Abbildung): Bei den Frauen und Männern mit mittlerer sowie hoher Bildung findet sich das oben dargestellte Muster weitgehend wieder. Das bedeutet, das freiwillige Engagement von teilzeit- und vollzeiterwerbstätigen Frauen mit Kindern im Haushalt ist am höchsten, gefolgt von den vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Männern mit Kindern im Haushalt. Bei den Frauen und Männern mit niedriger Bildung zeigt sich hingegen ein anderes Bild: Hier sind es die vollzeiterwerbstätigen Männer mit und ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt, die mit 46,2 Prozent und 34,1 Prozent jeweils höhere Engagementquoten aufweisen als die Frauen. Darüber hinaus fällt auf, dass bei den Frauen mit niedriger Bildung das Zusam-

menleben mit Kindern kaum zu einem höheren Anteil freiwillig Engagierter beiträgt. Während bei den Frauen mit hoher Bildung der Unterschied in der Engagementquote zwischen teilzeitbeschäftigten Müttern (71,6 Prozent) und teilzeitbeschäftigten Frauen ohne Kinder (55,2 Prozent) immerhin 12,3 Prozentpunkte beträgt, beträgt die entsprechende Differenz bei den niedriggebildeten Frauen nur 2,5 Prozentpunkte. Hier weisen sowohl teilzeitbeschäftigte Frauen mit Kindern als auch ohne Kinder im Haushalt mit 33,9 Prozent beziehungsweise 31,4 Prozent vergleichsweise geringe Engagementquoten auf. Wenn wir davon ausgehen, dass Frauen mit Kindern im Haushalt sich häufig in Zusammenhängen engagieren, die mit der Betreuung und Ausbildung ihrer Kinder zu tun haben, dann scheint es so, dass hier die Tätigkeiten beispielsweise in der Elternvertretung, in Fördervereinen oder anderen Elterninitiativen häufiger von Müttern mit höherer Bildung ausgeführt werden. In eine ähnliche Richtung weisen die Befunde, die im Bereich Schule oder Kindergarten ausgeprägte Bildungsunterschiede der freiwillig Engagierten belegen (Vogel, Hagen, Simonson & Tesch-Römer 2017).

5.

Elternschaft, Erwerbstätigkeit und Ausgestaltung des freiwilligen Engagements

Nachdem dargestellt wurde, dass Elternschaft, Erwerbstätigkeit und freiwilliges Engagement von Frauen und Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren in Zusammenhang zueinander stehen, betrachten wir im Folgenden die Auswirkungen dieser Faktoren auf die Ausgestaltung des Engagements: Welche Unterschiede gibt es in ausgewählten gesellschaftlichen Bereichen des freiwilligen Engagements, in ausgewählten Zielgruppen sowie bei der Ausübung von Leitungsfunktionen?

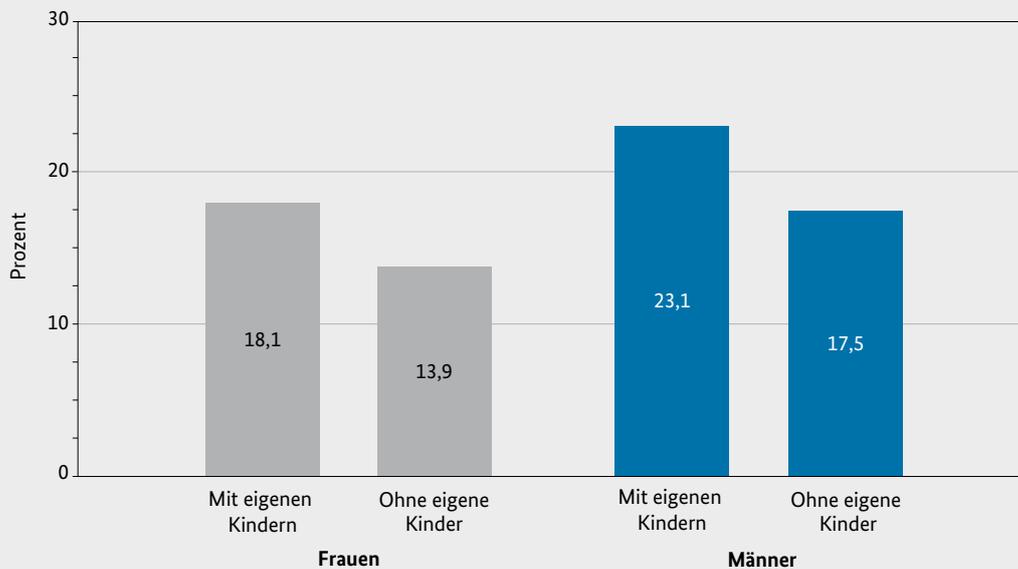
Gesellschaftliche Bereiche der freiwilligen Tätigkeit

In Abschnitt 3 wurde gezeigt, dass sich Frauen und Männer zu unterschiedlichen Anteilen in den vierzehn gesellschaftlichen Bereichen engagieren. Im Folgenden werden zwei der vierzehn gesellschaftlichen Bereiche des freiwilligen Engagements noch einmal genauer betrachtet: der größte der Bereiche, Sport und Bewegung, sowie ein Bereich mit sehr unterschiedlichen Engagementquoten der Frauen und Männer im mittleren Lebensalter, Schule oder Kindergarten.

Männer mit Kindern im Haushalt engagieren sich anteilig häufiger freiwillig im Bereich Sport und Bewegung als Männer ohne eigene Kinder im Haushalt.

Die positiven Auswirkungen auf die Beteiligung im Engagement durch Kinder im Haushalt zeigen sich auch für den Bereich Sport und Bewegung. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren sind diejenigen mit eigenen Kindern unter 14 Jahren anteilig häufiger freiwillig engagiert als diejenigen ohne Kinder im Haushalt (Abbildung 10). Väter sind hier wiederum mit 23,1 Prozent anteilig häufiger engagiert als Mütter mit 18,1 Prozent. Der Unterschied zwischen den freiwillig engagierten Männern und Frauen ohne Kinder im Haushalt in diesem Bereich fällt mit 3,6 Prozentpunkten etwas geringer aus. Eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt sind sowohl für Frauen als auch für Männer ein Anknüpfungspunkt für freiwilliges Engagement im Bereich Sport und Bewegung.

Abbildung 10: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Sport und Bewegung 2014, nach Kindern im Haushalt

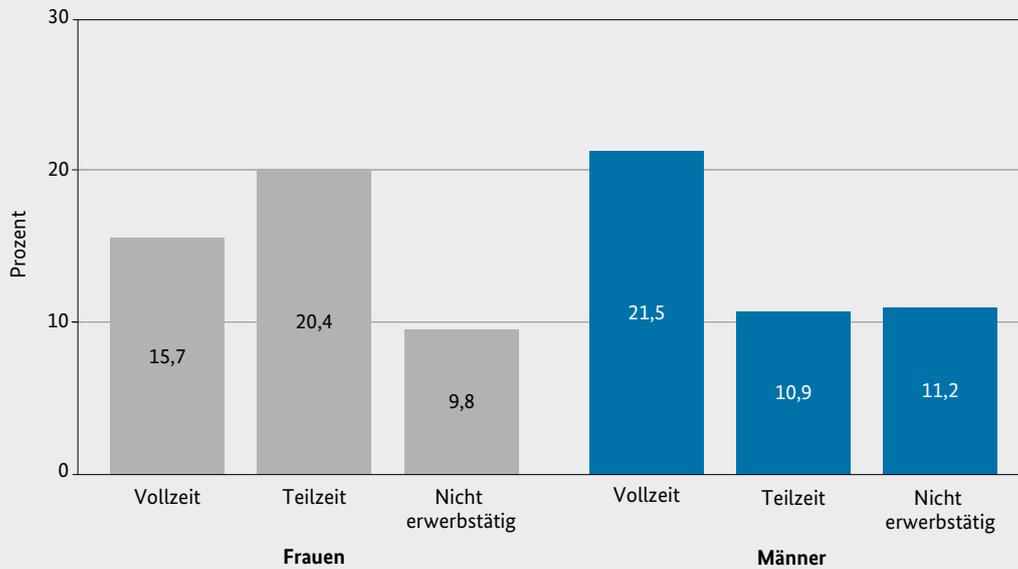


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Das anteilig höhere freiwillige Engagement von Männern gegenüber Frauen könnte unter anderem auf die Organisationsstruktur zurückzuführen sein: Frauen engagieren sich beispielsweise insgesamt seltener freiwillig in Vereinen und Verbänden (Simonson & Vogel 2017). Diese sind jedoch die vorherrschenden Strukturen im Engagementbereich Sport und Bewegung. Zudem werden einige Sportarten nicht nur nach Geschlecht getrennt trainiert, zum Beispiel Fußball, sondern es existieren deutlich mehr Männermannschaften als Frauenmannschaften.

Für den Bereich Sport und Bewegung bestätigt sich, was für das freiwillige Engagement insgesamt betrachtet gilt: Frauen sind hier häufiger freiwillig engagiert, wenn sie teilzeitbeschäftigt sind, Männer dagegen, wenn sie vollzeitbeschäftigt sind (Abbildung 11). Für die Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren zeigt sich somit vor allem für die Vollzeitbeschäftigten eine Zeitkonkurrenz zwischen der Erwerbsarbeit und einer freiwilligen Tätigkeit am Beispiel des Bereichs Sport und Bewegung.

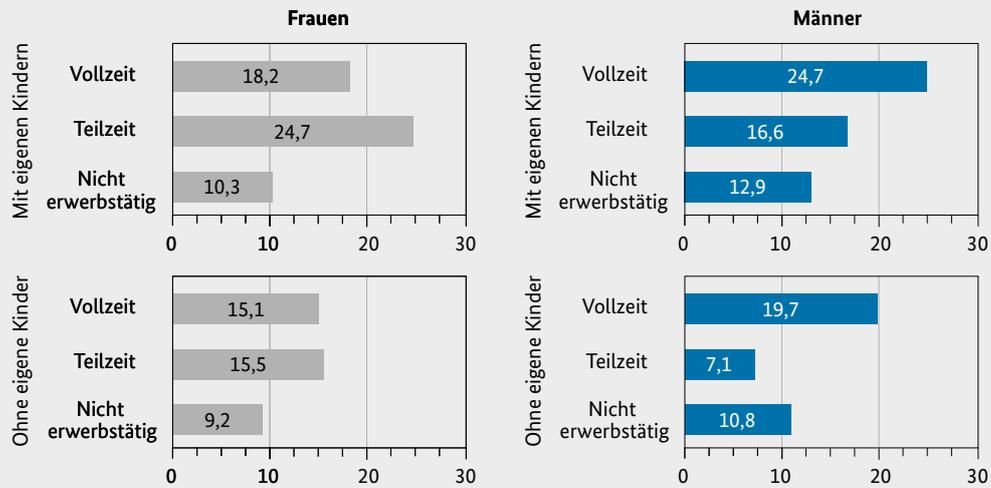
Abbildung 11: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Sport und Bewegung 2014, nach Erwerbsstatus



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: Der Erwerbsstatus Teilzeit beinhaltet auch geringfügig Beschäftigte. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Im Bereich Sport und Bewegung sind, ebenso wie im freiwilligen Engagement insgesamt, teilzeitbeschäftigte Frauen und vollzeitbeschäftigte Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren, die mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben, anteilig am häufigsten freiwillig engagiert; jeweils rund ein Viertel dieser Mütter und Väter engagiert sich im Sportbereich (Abbildung 12). Die geringsten Anteile finden sich bei Frauen und Männern ohne Erwerbstätigkeit, fast unabhängig davon, ob sie Kinder im Haushalt haben oder nicht. Der positive Zusammenhang von Elternschaft und von Erwerbstätigkeit mit freiwilligem Engagement wird im Bereich Sport und Bewegung deutlich. Auch hier zeigt sich, dass eigene Kinder im Haushalt das freiwillige Engagement bei erwerbstätigen Eltern begünstigen. Ein höherer zeitlicher Aufwand für die Erwerbsarbeit bei den Müttern im Alter von 25 bis 54 Jahren scheint jedoch stärker in Zeitkonkurrenz zu einem freiwilligen Engagement im Bereich Sport und Bewegung zu stehen als bei Vätern, die sich hier trotz Vollzeiterwerbstätigkeit häufiger betätigen.

Abbildung 12: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Sport und Bewegung 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus (in Prozent)

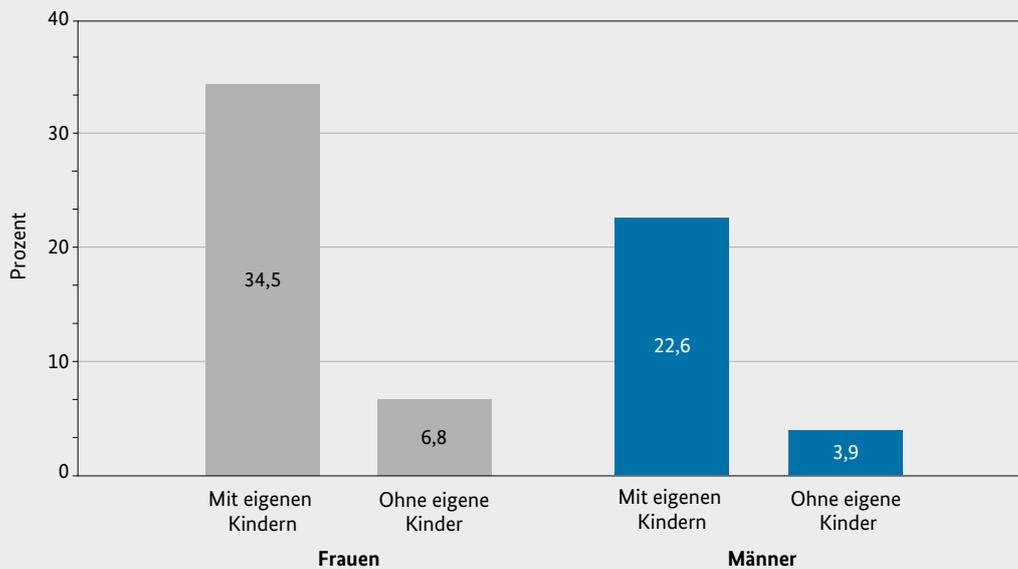


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Frauen mit Kindern im Haushalt engagieren sich besonders häufig im Bereich Schule oder Kindergarten freiwillig.

Wie zu erwarten, engagieren sich Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren mit Kindern im Haushalt deutlich häufiger im Bereich Schule oder Kindergarten als gleichaltrige Frauen und Männer ohne eigene Kinder im Haushalt. Darüber hinaus handelt es sich um den Bereich, in dem Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt (im Vergleich zu Vätern mit Kindern im Haushalt) mit ihrem Engagement deutlich herausragen (Abbildung 13). Eigene Kinder im Haushalt bieten in diesem Bereich die Anknüpfungspunkte, sich freiwillig zu engagieren. Der im Vergleich zu Vätern deutlich höhere Anteil der Mütter kann sich durch eine stärkere Einbindung in die Kinderbeaufsichtigung und -erziehung erklären lassen. Bei Personen ohne eigene Kinder unter 14 Jahren kann auch eine Erwerbstätigkeit etwa als Lehrerin oder als Erzieher ein freiwilliges Engagement in diesem Bereich initiieren.

Abbildung 13: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Schule oder Kindergarten 2014, nach Kindern im Haushalt

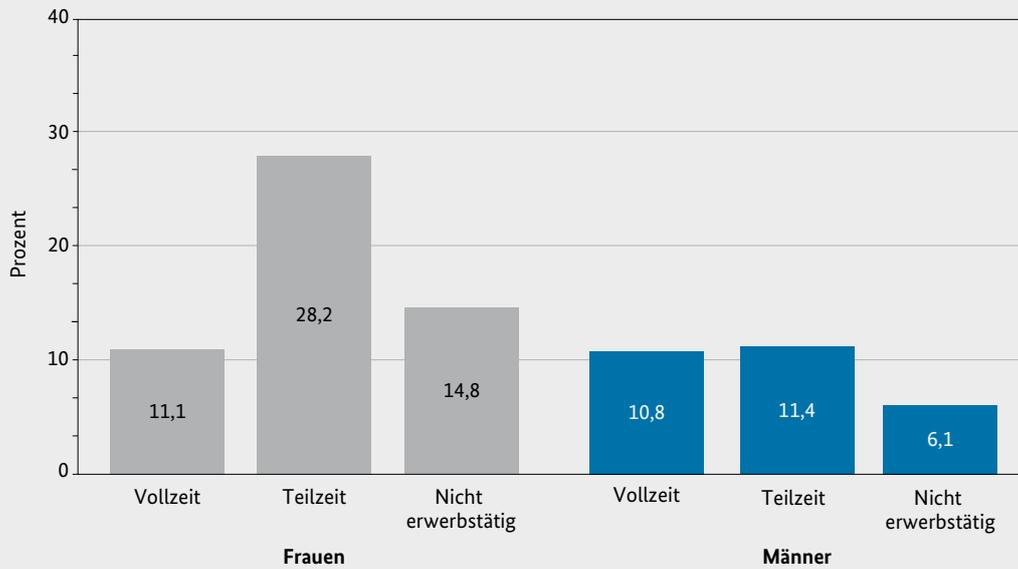


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Teilzeitbeschäftigte Frauen engagieren sich am häufigsten freiwillig im Bereich Schule oder Kindergarten.

Fast ein Drittel der Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren engagiert sich freiwillig im Bereich Schule oder Kindergarten (Abbildung 14). Während teilzeiterwerbstätige Frauen sich hier zu sehr hohen Anteilen engagieren, sind es unter den vollzeiterwerbstätigen Frauen deutlich weniger. Erwerbstätige Männer engagieren sich, unabhängig davon, ob sie in Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig sind, insgesamt eher selten im Bereich Schule oder Kindergarten; nur nicht-erwerbstätige Männer bringen sich noch seltener ein. Für jeden Erwerbsstatus zeigen sich höhere Anteile freiwillig Engagierter bei Frauen als bei Männern.

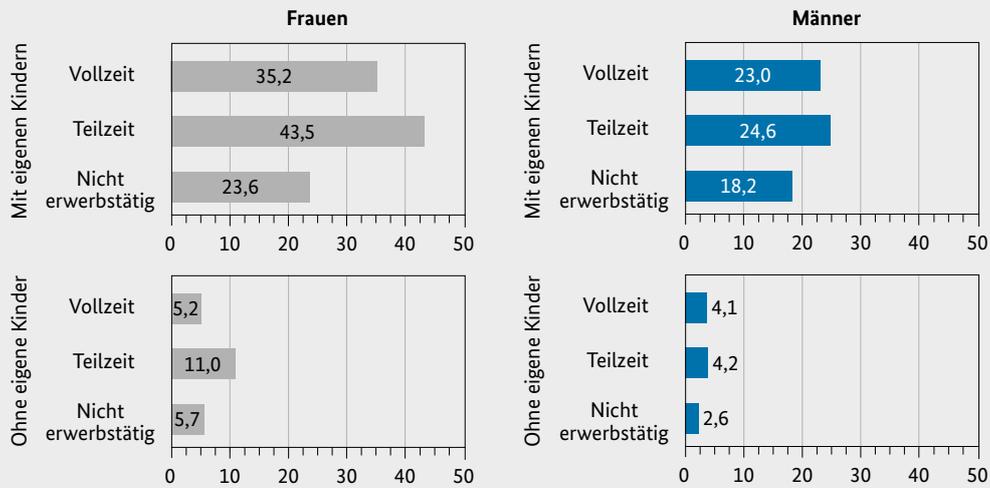
Abbildung 14: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Schule oder Kindergarten 2014, nach Erwerbsstatus



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: Der Erwerbsstatus Teilzeit beinhaltet auch geringfügig Beschäftigte. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Betrachtet man nun die Haushalte mit Kindern unter 14 Jahren, zeigen sich folgende Muster: Teilzeitbeschäftigte Frauen engagieren sich mit 43,5 Prozent am häufigsten in Schule oder Kindergarten; bei teilzeitbeschäftigten Männern sind es nur 24,6 Prozent. Auch vollzeiterwerbstätige Frauen übernehmen häufiger freiwillige Aufgaben in Schule oder Kindergarten als vollzeiterwerbstätige Männer. In den Haushalten ohne Kinder unter 14 Jahren sind zudem die Engagementquoten der Frauen für jede Art des Erwerbsstatus höher als die der Männer (Abbildung 15). Die Ergebnisse zum Engagementbereich Schule oder Kindergarten lassen auf weiterhin bestehende Muster einer traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung schließen. Kinder unter 14 Jahren im Haushalt sind vor allem für Mütter ein Anknüpfungspunkt zum freiwilligen Engagement. Hier scheinen auch Zeitrestriktionen eine geringere Rolle zu spielen; zwar sind teilzeitbeschäftigte Mütter anteilig häufiger freiwillig engagiert als vollzeitbeschäftigte Mütter, Letztere sind aber deutlich häufiger freiwillig engagiert als Väter jeden Erwerbsstatus.

Abbildung 15: Anteile freiwillig Engagierter der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer im Bereich Schule oder Kindergarten 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus (in Prozent)



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit

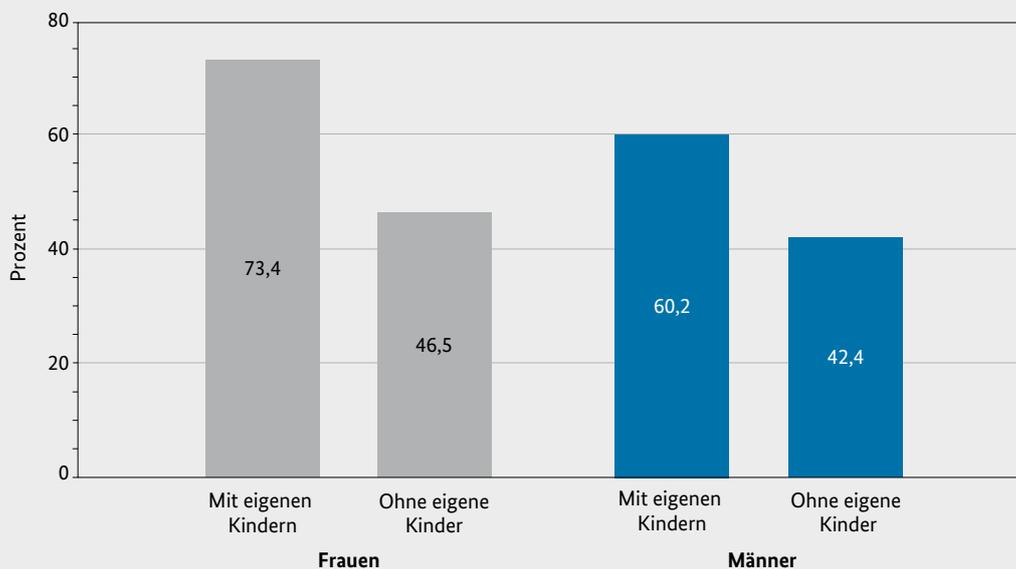
Im Folgenden betrachten wir, zu welchen Anteilen sich Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen und die Zielgruppe der Familien einsetzen, und zwar in Abhängigkeit von Kindern im Haushalt. Insgesamt engagieren sich Frauen etwas häufiger für diese beiden Zielgruppen als Männer, besonders häufig aber tun dies Eltern mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt.

Menschen, die mit Kindern im Haushalt leben, engagieren sich auch häufiger für Kinder und Jugendliche.

Nahezu drei Viertel der freiwillig engagierten Mütter im Alter von 25 bis 54 Jahren mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt richten ihre Tätigkeit an Kinder und Jugendliche. Auch die freiwillig engagierten Väter mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt weisen einen hohen Anteil von 60,2 Prozent für diese Zielgruppe auf. Deutlich geringer, aber ebenfalls noch recht hoch, liegen die Anteile der Frauen und Männer ohne Kinder im Haushalt, die sich mit ihrer freiwilligen Tätigkeit an Kinder und Jugendliche wenden (Abbildung 16).

Auch wenn die Haushaltskonstellation genauer betrachtet wird, zeigt sich, dass sich Frauen und Männer mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt häufiger für Kinder und Jugendliche freiwillig engagieren. Freiwillig engagierte Frauen, die mit Partner/in und mit Kindern zusammenleben, richten ihre Tätigkeit mit 74,6 Prozent anteilig um zehn Prozentpunkte häufiger an diese Zielgruppe als alleinerziehende Mütter, die sich freiwillig engagieren (64,5 Prozent); das gleiche trifft auch auf Väter zu, nur auf einem etwas geringeren Niveau (ohne Abbildung). Häufig hat das freiwillige Engagement auch direkt oder indirekt mit den eigenen Kindern zu tun, weswegen sich für Mütter und Väter häufiger Gelegenheitsstrukturen ergeben, sich für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche einzusetzen. Der Unterschied zwischen Alleinerziehenden und Personen mit Partner/in wird vermutlich insbesondere auf Zeitrestriktionen zurückzuführen sein, die sich durch unterschiedliche Belastungen bezüglich der Vereinbarkeit von Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit charakterisieren lassen.

Abbildung 16: Kinder und Jugendliche als Zielgruppe der freiwilligen Tätigkeit der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer 2014, nach Kindern im Haushalt

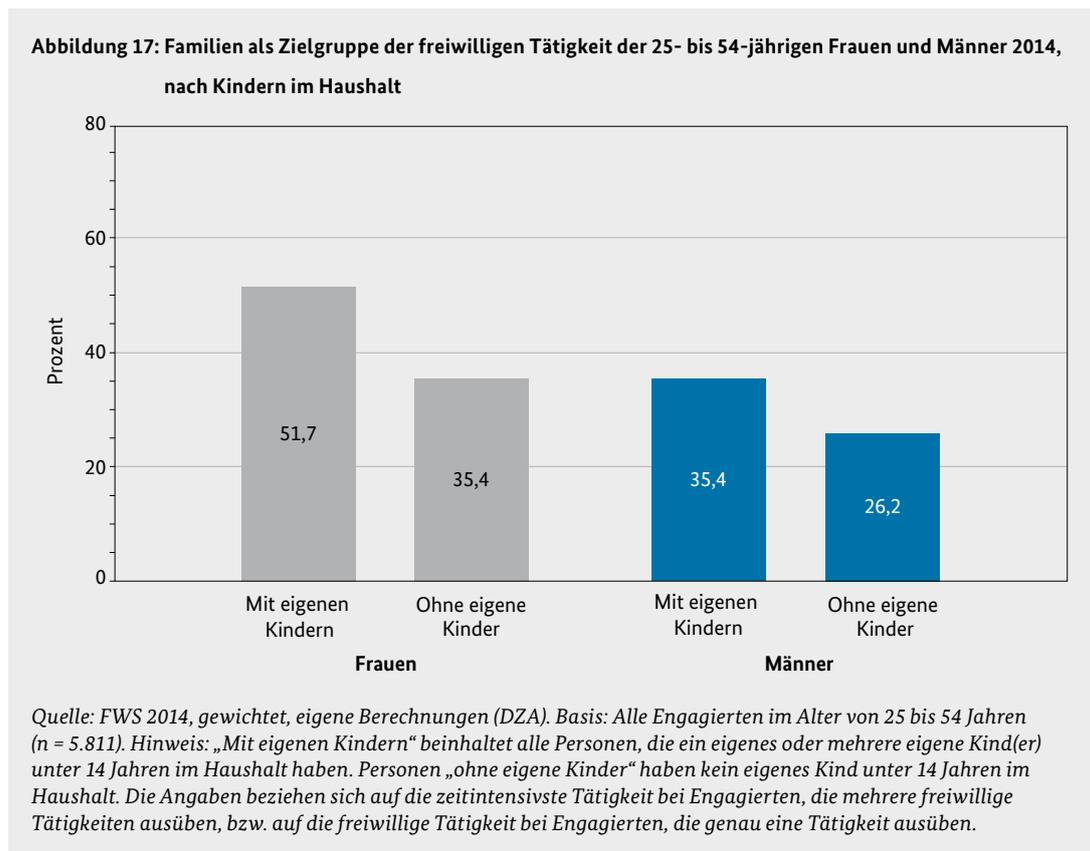


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 5.811). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben, bzw. auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Eltern engagieren sich häufiger freiwillig für Familien als Frauen und Männer ohne eigene Kinder im Haushalt.

Rund die Hälfte der freiwillig engagierten Mütter im Alter von 25 bis 54 Jahren mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt richtet ihre freiwillige Tätigkeit an Familien (Abbildung 17). Im Vergleich sind es bei den Vätern 35,4 Prozent. Das ist der gleiche Anteil wie auch bei den Frauen ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt. Von den freiwillig engagierten Männern ohne Kinder ist es etwa ein Viertel, das sich mit der freiwilligen Tätigkeit an Familien richtet. Zieht man den Partnerschaftsstatus zur Haushaltskonstellation hinzu, zeigt sich, dass Mütter mit Partner/in (52,2 Prozent) und Väter mit Partner/in (35,6 Prozent) die höchsten Anteile der

Engagierten für diese Zielgruppe aufweisen (ohne Abbildung). Auch die alleinerziehenden Mütter im Alter von 25 bis 54 Jahren haben mit 47,5 Prozent einen hohen Anteil. Der Anteil der Frauen ohne eigene Kinder im Haushalt und ohne Partner/in ist um 3,0 Prozentpunkte geringer als der Anteil der Frauen ohne Kinder und mit Partner/in. Bei den Männern ohne Kinder ist dieser Unterschied mit 5,2 Prozentpunkten etwas größer: Männer ohne Kinder und ohne Partner/in engagieren sich zu 22,8 Prozent freiwillig für die Zielgruppe der Familien und Männer ohne Kinder und mit Partner/in zu 28,0 Prozent. Auch für die Zielgruppe der Familien werden oftmals durch die eigene Lebenssituation Gelegenheiten, Anreize oder auch Notwendigkeiten zum freiwilligen Engagement geschaffen.

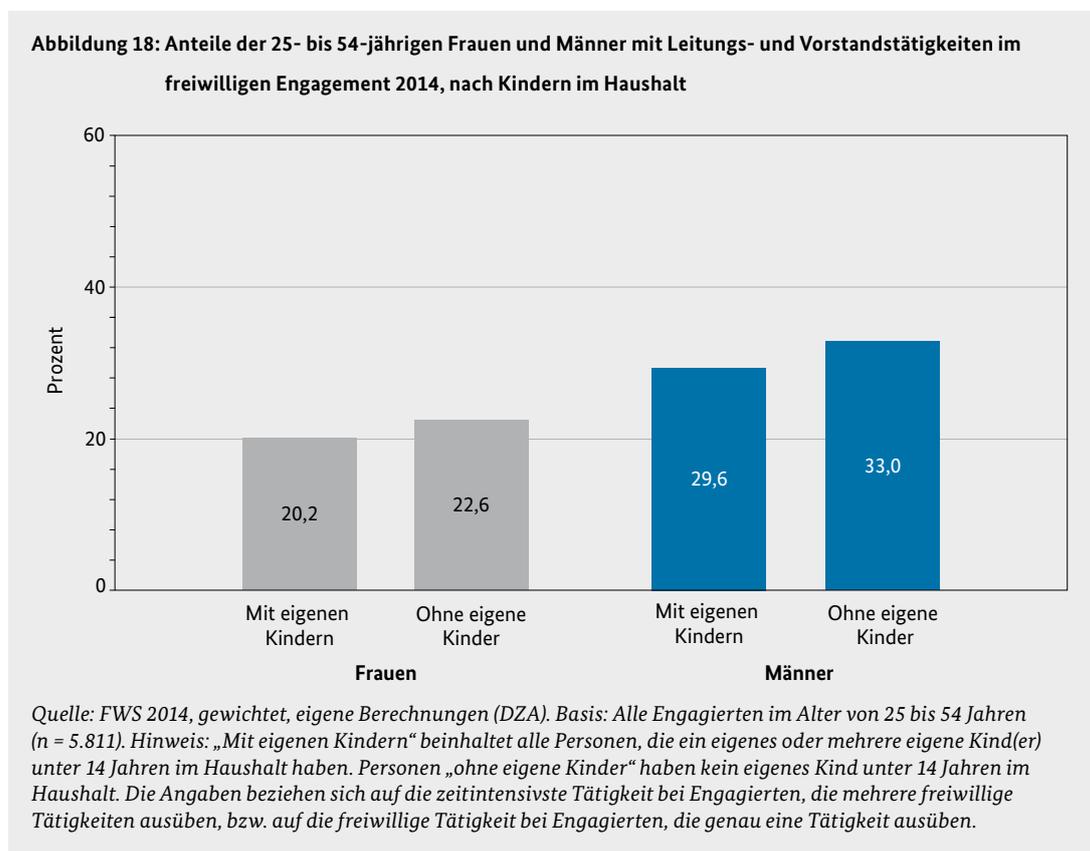


Leitungs- oder Vorstandstätigkeiten im freiwilligen Engagement

Im Abschnitt 3 wurde gezeigt, dass freiwillig engagierte Frauen seltener eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement ausüben als freiwillig engagierte Männer. Diese Unterschiede sind vor allem in höheren Altersgruppen besonders stark ausgeprägt. Im Folgenden soll die Frage der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Elternschaft und einem freiwilligen Engagement hinsichtlich der Übernahme einer Leitungs- und Vorstandstätigkeit im Engagement der mittleren Altersgruppe von 25 bis 54 Jahren noch einmal differenziert beleuchtet werden.

Männer ohne Kinder im Haushalt haben am häufigsten eine Leitungs- oder Vorstandsposition im freiwilligen Engagement.

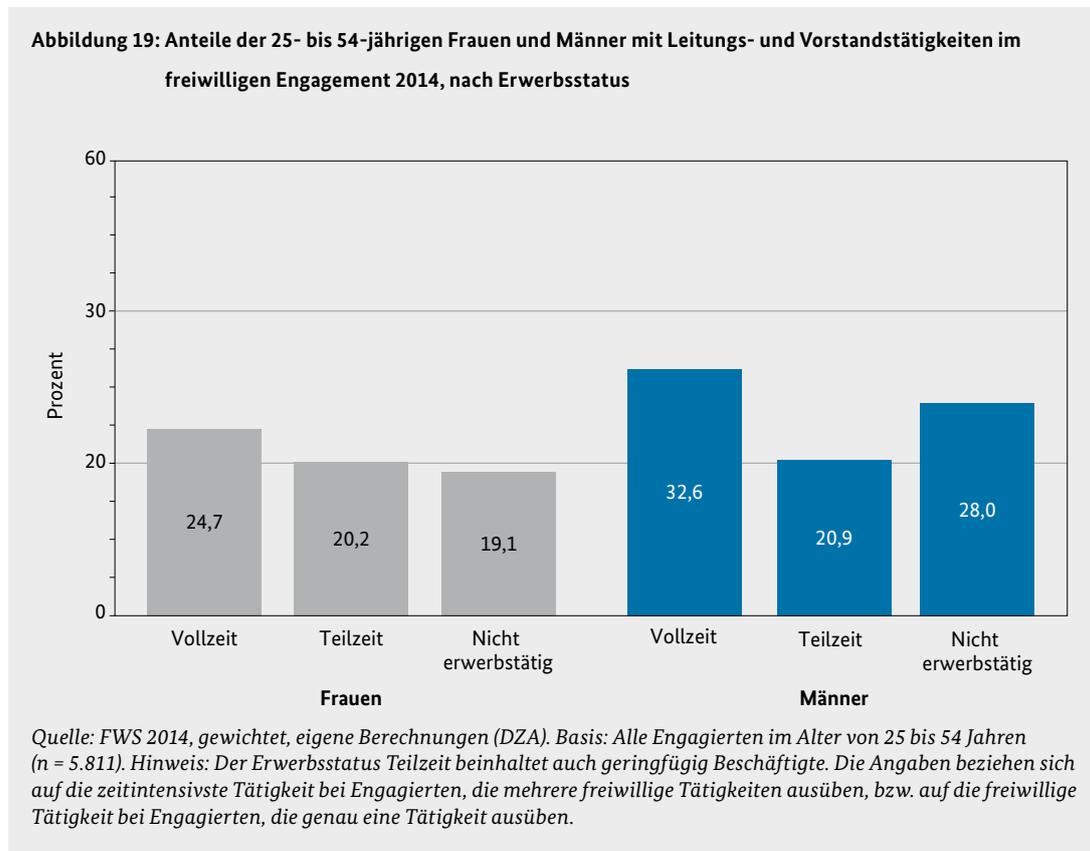
Leitungs- oder Vorstandstätigkeiten im freiwilligen Engagement werden auch im Alter von 25 bis 54 Jahren anteilig häufiger von freiwillig engagierten Männern als von freiwillig engagierten Frauen ausgeübt. Während 31,6 Prozent der freiwillig engagierten Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren einer Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im Engagement nachgehen, sind es bei den freiwillig engagierten Frauen dieser Altersgruppe nur 21,5 Prozent. Von den 25- bis 54-Jährigen haben anteilig 33,0 Prozent der freiwillig engagierten Männer ohne Kinder im Haushalt eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit. Das sind 3,4 Prozentpunkte mehr als die Väter in diesem Alter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt. Die Differenz zu den freiwillig engagierten 25- bis 54-jährigen Frauen ohne Kinder im Haushalt ist mit 10,4 Prozentpunkten noch größer (Abbildung 18). Die Anteile der freiwillig engagierten Frauen mit Kindern und ohne Kinder im Haushalt, die eine Leitungs- und Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement haben, unterscheiden sich hingegen nicht signifikant voneinander.



Vollzeiterwerbstätige üben häufiger eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im freiwilligen Engagement aus.

Freiwillig Engagierte im Alter von 25 bis 54 Jahren, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, üben anteilig häufiger eine Leitungs- oder Vorstandstätigkeit im Engagement aus als Personen, die nicht erwerbstätig oder teilzeitbeschäftigt sind. Dies zeigt sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern, wobei mit 32,6 Prozent der Anteil der freiwillig engagierten Männer deutlich über dem der freiwillig engagierten Frauen (24,7 Prozent) liegt. Während bei den

freiwillig engagierten Frauen die Leitungs- und Vorstandsfunktionen bei Teilzeitbeschäftigten und Nicht-Erwerbstätigen ähnlich selten sind, zeigen sich zwischen nicht-erwerbstätigen und teilzeitbeschäftigten, freiwillig engagierten Männern deutliche Unterschiede (Abbildung 19).



Wenn Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement für Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt keineswegs schlechter mit ihren familialen Verpflichtungen zu vereinbaren sind als für Frauen ohne Kinder im Haushalt, muss der Geschlechterunterschied in den ehrenamtlichen Leitungs- und Vorstandsfunktionen auf andere Ursachen zurückzuführen sein. Dass Frauen seltener Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement übernehmen, könnte auf bestehende Geschlechterstereotype oder statistische Diskriminierung, aber auch auf unterschiedliche Gelegenheitsstrukturen hinweisen. So sind Frauen etwa in der Erwerbsarbeit insgesamt seltener in einer Leitungs- und Vorstandsfunktion tätig und werden daher möglicherweise auch im freiwilligen Engagement seltener mit solch einer Position betraut. Außerdem sind Frauen insgesamt eher in individuell organisierten Gruppen freiwillig engagiert, in denen solche Positionen aufgrund weniger hierarchischer Strukturen seltener sind als in Vereinen und Verbänden (Simonson & Vogel 2017).

6.

Informelle Kinderbetreuung und instrumentelle Hilfeleistungen

Informelle Kinderbetreuung und instrumentelle Hilfeleistungen sind private Unterstützungsleistungen. Diese werden ebenso wie das Engagement freiwillig und unentgeltlich ausgeübt, zählen aber im Deutschen Freiwilligensurvey nicht als freiwilliges Engagement (Vogel & Tesch-Römer 2017). Zentraler Unterschied ist, dass freiwilliges Engagement im öffentlichen Bereich stattfindet und das Drittpersonenkriterium gilt, die Aufgabe also auch von einer anderen Person übernommen werden könnte, informelle Unterstützungsleistungen jedoch im privaten Umfeld als unbezahlte Arbeit ausgeübt werden, und zwar von Personen, zu denen bereits persönliche Beziehungen bestehen. Diese Unterstützungsleistungen sind ein Ausdruck von Solidarität in der Gesellschaft, ihre Ausübung stiftet Gemeinschaft und Nutzen für andere, sie kommen dem Freundeskreis und der Nachbarschaft, aber auch dem erweiterten Verwandtschaftsnetzwerk zugute (Evers & Olk 1996). Die hier betrachtete Unterstützung ist ausdrücklich an nicht-verwandte Personen im sozialen Nahraum gerichtet.

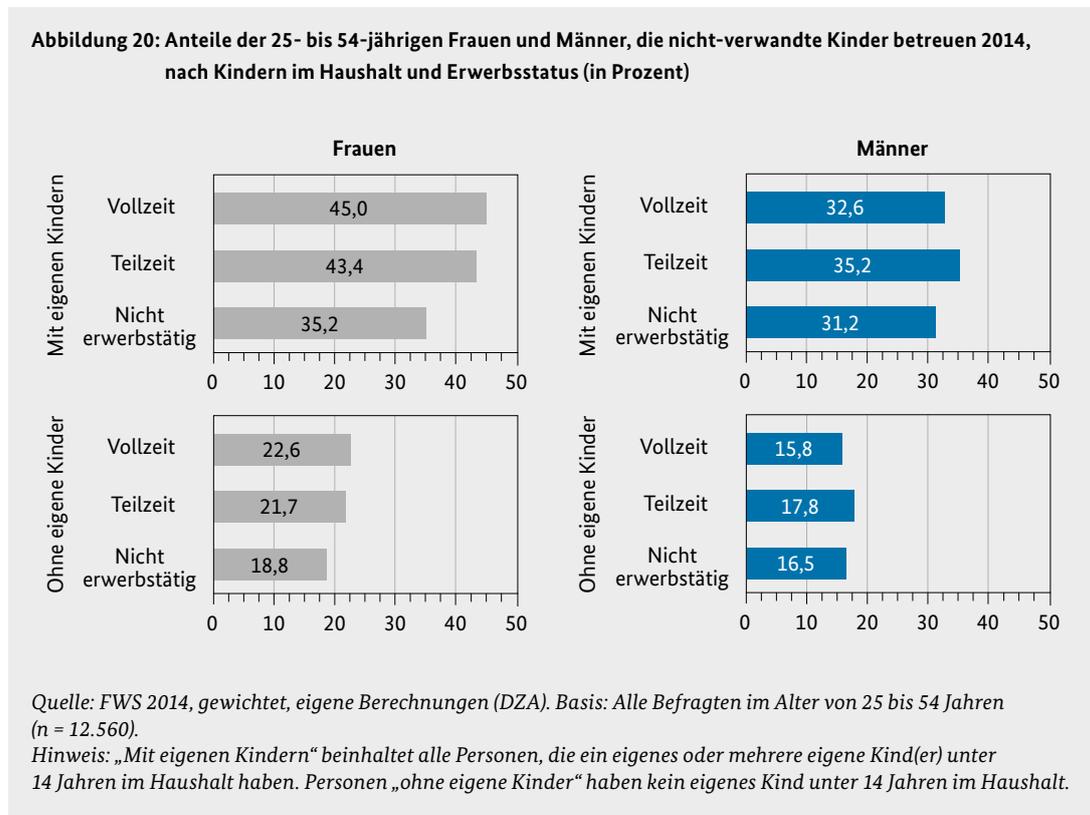
Informelle Kinderbetreuung

Private informelle Kinderbetreuungsleistungen sind von der innerfamiliären Kinderbetreuung sowie den formellen Betreuungsangeboten zu unterscheiden. Diese privaten informellen Kinderbetreuungsleistungen stehen als eine bedeutende Ergänzung zu der institutionalisierten außerfamiliären Kinderbetreuung im Fokus unserer Betrachtung. In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob 25- bis 54-jährige Frauen häufiger oder seltener Kinder in der Nachbarschaft und im Freundeskreis betreuen als 25- bis 54-jährige Männer, und welche Rolle dabei der Elternschaft einerseits und der Erwerbssituation andererseits zukommt.

Frauen mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt betreuen am häufigsten nicht-verwandte Kinder.

Am häufigsten betreuen Mütter von Kindern unter 14 Jahren, die in ihrem Haushalt leben, nicht-verwandte Kinder. Bei vollzeitbeschäftigten Müttern sind dies 45,0 Prozent und bei teilzeitbeschäftigten Müttern 43,3 Prozent, jeweils bezogen auf die Altersgruppe 25 bis 54 Jahre. Der Anteil der nicht-erwerbstätigen Mütter, die nicht-verwandte Kinder betreuen, liegt mit 35,2 Prozent etwas darunter (Abbildung 20). Auch ein substanzieller Teil der 25- bis 54-jährigen Väter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt betreut nicht-verwandte Kinder, hier liegen die Anteile zwischen 31,2 Prozent bei nicht-erwerbstätigen Vätern und 35,2 Prozent bei teilzeitbeschäftigten Vätern (Abbildung 20). Männer ohne Kinder unter 14 Jahren im eigenen Haushalt betreuen am seltensten nicht-verwandte Kinder, am geringsten ist dieser Anteil mit

15,8 Prozent bei vollzeitbeschäftigten Männern ohne Kinder. Es erweisen sich also die Merkmale Geschlecht, Kinder im Haushalt und der Erwerbsstatus als zentrale Faktoren für die Frage, ob eine Person nicht-verwandte Kinder betreut.



Es ist festzuhalten, dass Eltern mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt zu deutlich höheren Anteilen auch nicht-verwandte Kinder betreuen als Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren, die ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben. Dieses Ergebnis ist insofern wenig überraschend, als dass die Betreuung nicht-verwandter Kinder offensichtlich sehr häufig in engem Bezug zur Betreuung der eigenen Kinder steht. Manchmal erfolgt die Betreuung nicht-verwandter Kinder gleichzeitig und gemeinsam mit der Betreuung der eigenen Kinder, zum Beispiel, weil Eltern wechselseitig die Kinder von der Schule oder vom Sport abholen, und manchmal erfolgt die Betreuung nicht-verwandter Kinder, weil diese Kinder Freundinnen und Freunde der eigenen Kinder sind und sie zum Spielen oder zum Übernachten bei den eigenen Kindern bleiben. Die eigene Elternschaft bringt also eine Menge Gelegenheiten zur Betreuung nicht-verwandter Kinder mit sich. Dennoch ist auch der Anteil von Personen substanziell, bei denen keine eigenen Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben, die aber Kinder von anderen betreuen. Dies können zum einen Väter oder Mütter mit älteren Kindern im Haushalt sein, es kann sich aber auch um kinderlose Nachbarinnen oder Freundinnen handeln, die bei der Kinderbetreuung helfen, etwa wenn die Eltern einen Termin wahrnehmen müssen, zu dem sie ihr Kind nicht mitnehmen können, oder sie gemeinsam mit den Eltern und deren Kindern etwas unternehmen, zum Beispiel gemeinsam in den Urlaub fahren.

Erwerbstätigkeit ist mit höheren Anteilen informeller Kinderbetreuung verbunden – vor allem bei Müttern mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt.

Nicht nur das Zusammenleben mit eigenen Kindern unter 14 Jahren, sondern auch die Erwerbstätigkeit kann Gelegenheiten oder aber Notwendigkeiten zur nachbarschaftlichen Unterstützung mit sich bringen. Beispielsweise sind vollzeitbeschäftigte Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren zu größeren Anteilen in die Betreuung von nicht-verwandten Kindern involviert als nicht-erwerbstätige Frauen dieser Altersgruppe, das ist sowohl bei Frauen mit Kindern als auch ohne Kinder unter 14 Jahren im Haushalt der Fall. Mit 35,2 Prozent zu 45,0 Prozent ist dieser Unterschied allerdings bei den Müttern deutlich größer als bei den Frauen ohne Kinder mit 18,8 Prozent zu 22,6 Prozent. Bei den Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren macht die Vollzeiterwerbstätigkeit im Vergleich zur Nicht-Erwerbstätigkeit bezüglich der Übernahme von Betreuungsleistungen bei nicht-verwandten Kindern dagegen keinen Unterschied (Abbildung 20).

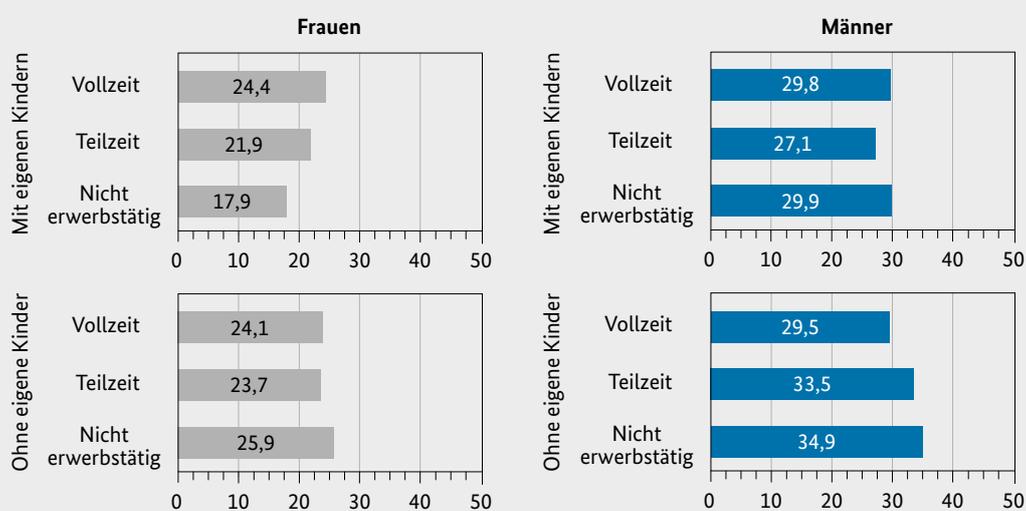
Bei Vätern mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt geht die Vollzeiterwerbstätigkeit seltener mit der Betreuung nicht-verwandter Kinder einher als bei den Müttern im Alter von 25 bis 54 Jahren. Das ist wahrscheinlich so, weil die Herstellung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf traditionell eher als Aufgabe der Frauen angesehen wird. Es ist zudem festzuhalten, dass die Betreuung nicht-verwandter Kinder von Frauen häufiger übernommen wird als von Männern, und dies gilt sowohl für Mütter im Vergleich zu Vätern als auch für Frauen ohne Kinder im Haushalt im Vergleich zu Männern ohne Kinder im Haushalt (jeweils in der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen). Da bei Müttern und Vätern mit Kindern im Haushalt zunächst dieselben Gelegenheitsstrukturen, vermittelt über die eigenen Kinder, vorhanden sind, müssen die Unterschiede auf andere Ursachen, wie zum Beispiel geschlechtsspezifische Rollenmuster, zurückzuführen sein.

Bezüglich der Betreuung von Kindern in der Nachbarschaft und im Freundeskreis zeigt sich somit, dass die Erwerbsarbeit der 25- bis 54-Jährigen eine bedeutende Rolle spielt: Erwerbstätige mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt betreuen anteilig häufiger nicht-verwandte Kinder als Nicht-Erwerbstätige mit Kindern unter 14 Jahren. Anders als bei freiwilligem Engagement hängt dies möglicherweise aber weniger mit den Gelegenheiten durch die Berufstätigkeit zusammen, sondern ist vielmehr einer Notwendigkeit geschuldet, die durch Zeitknappheit entsteht. Bestimmte Betreuungs- und Unterstützungsarrangements sind zu vereinbaren, die es den Eltern erlauben, ihre Kinder von Institutionen wie der Schule abzuholen oder sie zum Sport zu bringen und gleichzeitig ihre Arbeitszeiten an den eigenen Arbeitsplätzen einhalten zu können. Da Vollzeiterwerbstätigkeit zum Beispiel mit einer 40-Stunden-Woche mehr Zeitrestriktionen mit sich bringt als Teilzeiterwerbstätigkeit mit einer 20-Stunden-Woche, ist plausibel, dass vollzeitbeschäftigte Frauen noch stärker in private Betreuungsarrangements eingebunden sind als Teilzeitbeschäftigte. Der geschlechtsspezifische Hauptunterschied scheint insbesondere darin zu bestehen, dass Mütter diese Arrangements deutlich häufiger in der Form schaffen, dass sie selbst wechselseitig mit anderen Müttern private Betreuungsleistungen auch für andere erbringen, während Väter möglicherweise weniger auf Betreuungsarrangements mit nicht-verwandten Personen als vielmehr auf innerfamiliäre Betreuungsarrangements setzen.

Instrumentelle Hilfeleistungen

Private Unterstützung für Nachbarinnen und Nachbarn sowie für Freundinnen und Freunde wird auch als instrumentelle Hilfe geleistet, hierzu zählen zum Beispiel Hilfen beim Einkauf, beim Einrichten des Internets oder bei kleineren Reparaturarbeiten. In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, ob Frauen oder Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren häufiger instrumentelle Hilfen für nicht-verwandte Personen leisten und ob auch das Leisten instrumenteller Hilfen mit dem Erwerbsstatus und mit dem Vorhandensein von Kindern im Haushalt zusammenhängt.

Abbildung 21: Anteile der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer, die instrumentelle Hilfen für nicht-verwandte Personen leisten 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus (in Prozent)



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

Männer ohne eigene Kinder im Haushalt erbringen anteilig häufiger instrumentelle Hilfeleistungen als Männer mit Kindern im Haushalt und als Frauen.

Mit am häufigsten werden instrumentelle Hilfen für nicht-verwandte Personen von Männern geleistet, bei denen keine Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben und die nicht erwerbstätig sind (34,9 Prozent) (Abbildung 21). Auch bei den erwerbstätigen Männern ohne Kinder liegen die Werte vergleichsweise hoch (33,5 Prozent bei teilzeitbeschäftigten und 29,5 Prozent bei vollzeitbeschäftigten Männern ohne Kinder im Haushalt). Bei den vollzeiterwerbstätigen und bei den nicht-erwerbstätigen Vätern mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt sind die Anteile ebenfalls statistisch signifikant höher als bei den vollzeiterwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen Müttern mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt. Am geringsten ist der Anteil bei nicht-erwerbstätigen Müttern mit 17,9 Prozent. Somit leisten Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren zwar seltener Kinderbetreuung in der Nachbarschaft und im Freundes- und Bekanntenkreis, aber häufiger andere Hilfen im privaten Umfeld als Frauen dieser Altersgruppe. Am größten sind die Unterschiede zwischen nicht-erwerbstätigen Frauen und Männern mit Kin-

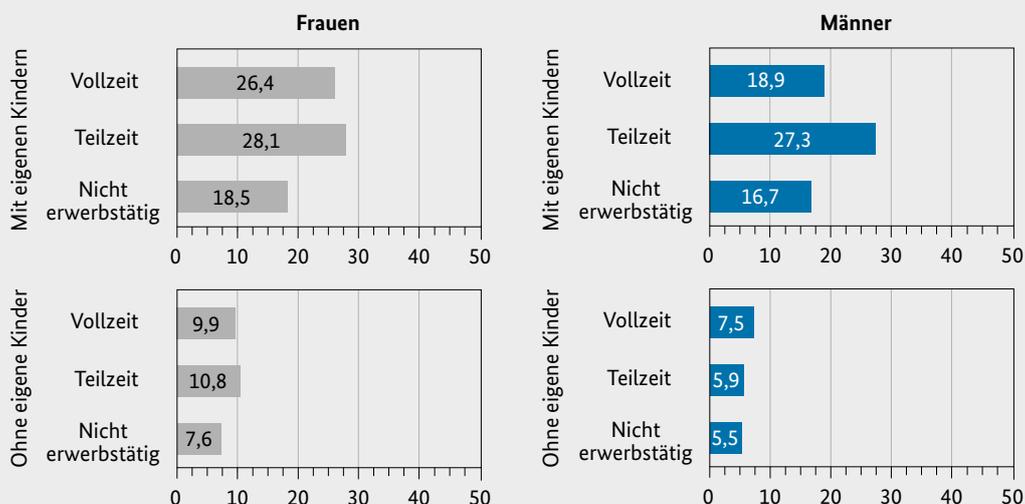
dem im Haushalt: Von den nicht-erwerbstätigen Müttern leisten nur 17,9 Prozent instrumentelle Hilfen, während es von den nicht-erwerbstätigen Vätern 29,9 Prozent sind. Zudem sind die Zusammenhänge zwischen Elternschaft und instrumentellen Hilfen sowie zwischen Erwerbsstatus und instrumentellen Hilfen weniger deutlich als bei der privaten Kinderbetreuung im außerfamilialen sozialen Nahraum.

Vereinbarkeit von Unterstützungsleistungen und freiwilligem Engagement

Am häufigsten kombinieren erwerbstätige Frauen mit Kindern im Haushalt freiwilliges Engagement und informelle Kinderbetreuung – aber auch der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer mit Kindern im Haushalt, die freiwilliges Engagement und informelle Kinderbetreuung kombinieren, ist hoch.

Es zeigt sich, dass 26,4 Prozent der vollzeitbeschäftigten Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt sich auch freiwillig engagieren und zudem private Kinderbetreuung im Freundes- und Bekanntenkreis leisten, von den teilzeitbeschäftigten Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren mit Kindern sind es sogar 28,1 Prozent (Abbildung 22). Bei den Vätern zeigt sich hingegen ein anderes Bild. Nur 18,9 Prozent der vollzeitbeschäftigten Väter mit Kindern im Haushalt ist freiwillig engagiert und übernimmt auch private Kinderbetreuung für nicht-verwandte Kinder. Von den teilzeitbeschäftigten Vätern sind es hingegen 27,3 Prozent. Bei den Männern ist also die Vereinbarkeit von Vollzeiterwerbstätigkeit mit Familie, freiwilligem Engagement und außerfamilialen Kinderbetreuungsaufgaben anteilig seltener zu beobachten als bei Müttern; dies deutet darauf hin, dass sich die Frage nach der Vereinbarkeit infolge von geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung häufig bei Männern mit Kindern im Haushalt nicht in der Form wie bei Frauen stellt.

Abbildung 22: Anteile der Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren, die sich freiwillig engagieren und nicht-verwandte Kinder betreuen 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus (in Prozent)

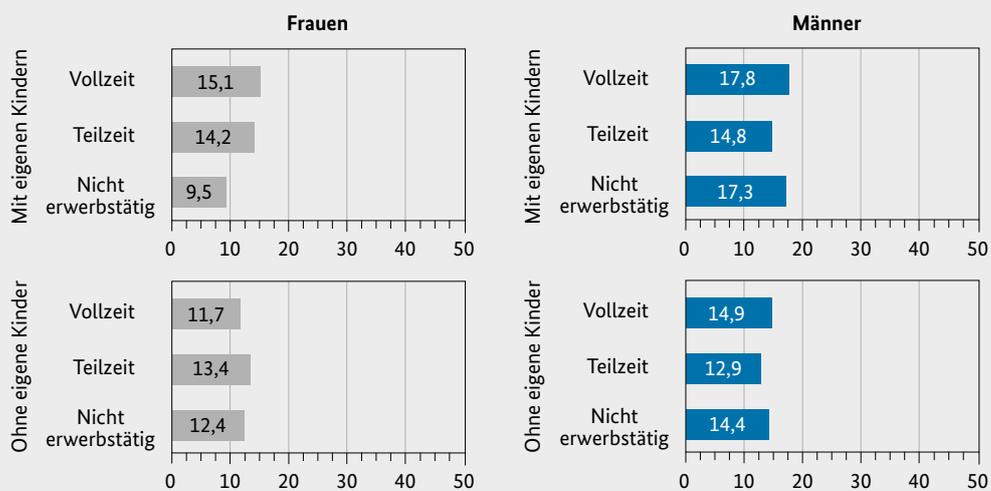


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

Bei der Kombination von Erwerbstätigkeit, Familie, freiwilligem Engagement und instrumentellen Hilfeleistungen sind die Geschlechterunterschiede gering.

Von den vollzeitbeschäftigten Vätern im Alter von 25 bis 54 Jahren mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt vereinbaren 17,8 Prozent die instrumentellen Hilfen für Nachbarinnen und Nachbarn oder Freundinnen und Freunde mit ihrer Erwerbstätigkeit, ihren Familienverpflichtungen und ihrem freiwilligen Engagement (Abbildung 23). Von den teilzeitbeschäftigten Männern dieser Altersgruppe mit Kindern sind es 14,8 Prozent. Zudem vereinbaren von den 25- bis 54-jährigen vollzeitbeschäftigten Frauen mit Kindern im Haushalt 15,1 Prozent und von den teilzeitbeschäftigten Frauen dieser Altersgruppe mit Kindern in Haushalt 14,2 Prozent freiwilliges Engagement und private instrumentelle Hilfen. Dass Frauen der Altersgruppe 25 bis 54 Jahre weniger stark in instrumentelle Unterstützungsleistungen außerhalb der Familie eingebunden sind, stützt nochmals die These der Spezialisierung der Mütter auf das Herstellen von funktionierenden Betreuungsarrangements. Kinder im Haushalt scheinen somit weniger ein Hindernis für freiwilliges Engagement von Müttern als im Gegenteil eine Gelegenheit hierfür zu sein, die allerdings entsprechende Alltagsorganisation und Betreuungsarrangements benötigt. Auch die verfügbare Zeit ist mitentscheidend.

Abbildung 23: Anteile der Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren, die sich freiwillig engagieren und instrumentelle Hilfen für nicht-verwandte Personen leisten 2014, nach Kindern im Haushalt und Erwerbsstatus (in Prozent)



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt.

7.

Zeitaufwendung für freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung

In den vorherigen Abschnitten wurde deutlich, dass sowohl eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt als auch eine Erwerbstätigkeit bei Frauen und Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren positiv mit freiwilligem Engagement verknüpft sind: Teilzeiterwerbstätige Frauen und vollzeiterwerbstätige Männer, die mit eigenen Kindern unter 14 Jahren zusammenleben, weisen die höchsten Engagementraten auf. Dabei stellt sich jedoch auch die Frage, ob und wie sich Erwerbstätigkeit und Elternschaft auf den Zeitumfang auswirken, der für freiwilliges Engagement und für informelle Unterstützungsleistungen aufgewendet werden kann.

Bezüglich des Zeitaufwandes für die durchschnittliche wöchentliche Erwerbsarbeitszeit zeigt sich auf Basis des Freiwilligensurveys folgendes Bild: Insgesamt weisen Frauen sowohl in Teilzeit- als auch in Vollzeiterwerbstätigkeit jeweils eine geringere durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit auf als Männer. Ob Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben oder nicht, hat hingegen innerhalb der Gruppen derer, die in Vollzeit beziehungsweise in Teilzeit arbeiten, sowohl bei Frauen als auch bei Männern keinen großen Einfluss auf den durchschnittlichen Stundenumfang, der wöchentlich für die Erwerbstätigkeit erbracht wird. Vollzeitbeschäftigte Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren ohne Kinder im Haushalt sind im Schnitt 42,9 Stunden pro Woche erwerbstätig, vollzeitbeschäftigte Frauen dieser Altersgruppe mit eigenen Kindern im Haushalt 41,4 Stunden pro Woche (bei den 25- bis 54-jährigen Männern: 45,5 zu 45,7 Stunden pro Woche). Allerdings wird der für freiwilliges Engagement zur Verfügung stehende Zeitumfang nicht nur durch Erwerbsarbeit, sondern auch durch unbezahlte Haus- und Sorgearbeit begrenzt. Da viele Frauen gerade deshalb einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, um Familie und Beruf vereinbaren zu können, und auch vollzeitbeschäftigte Frauen immer noch einen größeren Teil der Hausarbeit in Partnerschaften übernehmen als Männer, ist davon auszugehen, dass erwerbstätige Frauen nicht über mehr freie Zeit als erwerbstätige Männer verfügen, sondern möglicherweise durch die Doppelbelastung sogar über weniger freie Zeit.

Der durchschnittliche wöchentliche Stundenumfang für freiwilliges Engagement ist bei Männern höher als bei Frauen.

Der zeitliche Umfang, der für freiwilliges Engagement aufgewendet wird, unterscheidet sich zwischen Männern und Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren. Dabei ist der wöchentliche Zeitaufwand von Männern geringfügig höher als der von Frauen: Freiwillig engagierte Männer wenden im Durchschnitt 4,6 Stunden pro Woche für ihre freiwillige Tätigkeit auf, freiwillig engagierte Frauen im Durchschnitt 3,5 Stunden (Tabelle 2b). Von allen Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren wenden Frauen im Schnitt 1,6 Stunden pro Woche für freiwilliges Engagement auf, Männer dieser Altersgruppe jedoch mit 2,1 Stunden pro Woche etwas mehr (Tabelle 2a).

Tabelle 2: Zeitaufwand der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer für freiwilliges Engagement, für Kinderbetreuung und für Hilfeleistungen in Stunden pro Woche, 2014

a) bezogen auf alle Personen

	Frauen	Männer
Freiwilliges Engagement	1,6	2,1
Kinderbetreuung für nicht-verwandte Kinder	1,1	0,7
Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen	0,5	0,7

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560).

Lesebeispiel: Von allen Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren werden insgesamt durchschnittlich 1,6 Stunden in der Woche für das freiwillige Engagement aufgewendet. Männer dieser Altersgruppe verwenden insgesamt 2,1 Stunden in der Woche darauf.

b) ausschließlich bezogen auf Personen, die eine entsprechende Tätigkeit ausüben

	Frauen	Männer
Freiwilliges Engagement	3,5	4,6
Kinderbetreuung für nicht-verwandte Kinder	4,0	3,6
Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen	2,5	2,3

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 5.541); Alle Personen, die Kinderbetreuung leisten, im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 4.046); Alle Personen, die Hilfe leisten, im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 4.961).

Lesebeispiel: Freiwillig engagierte Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren wenden durchschnittlich 3,5 Stunden in der Woche für ihr freiwilliges Engagement auf und freiwillig engagierte Männer dieser Altersgruppe 4,6 Stunden.

Betrachten wir die private Kinderbetreuung im außerfamilialen Nahraum, zeigt sich ein entgegengesetztes Bild: 25- bis 54-jährige Frauen wenden mit 1,1 Stunden pro Woche im Schnitt mehr Zeit für die Betreuung nicht-verwandter Kinder auf als Männer dieser Altersgruppe mit durchschnittlich 0,7 Stunden pro Woche (Tabelle 2a). Für instrumentelle Hilfeleistungen wenden Frauen zudem im Schnitt 0,5 und Männer 0,7 Stunden pro Woche auf. Betrachten wir ausschließlich jene, die instrumentelle Hilfen in der Nachbarschaft und im Freundes- oder Bekanntenkreis leisten, ist der Stundenumfang bei Frauen mit durchschnittlich 2,5 Stunden im Vergleich zu Männern mit durchschnittlich 2,3 Stunden sogar etwas höher (Tabelle 2b). Da Männer diese Hilfen jedoch zu höheren Anteilen leisten als Frauen, überwiegt die durchschnittliche Stundenzahl bei den Männern mit 0,7 Stunden pro Woche insgesamt betrachtet. Im Vergleich von freiwilligem Engagement, Kinderbetreuung für nicht-verwandte Kinder und instrumentellen Hilfeleistungen zeigt sich, dass freiwilliges Engagement zeitintensiver ist als private Unterstützungsleistungen außerhalb der Familie.

Die Differenzen im wöchentlichen Stundenumfang für das freiwillige Engagement sind zwischen den Frauen und Männern ohne eigene Kinder im Haushalt für jeden Erwerbsstatus größer als die Unterschiede zwischen Vätern und Müttern mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt. Während diese in Teilzeit und in Vollzeit beschäftigten Mütter höhere Anteile freiwilligen Engagements aufweisen als die Väter, wenden letztere durchschnittlich einen etwas höheren Stundenanteil für ihr freiwilliges Engagement auf. Gründe hierfür können in einem höheren Zeitaufwand der Mütter für Sorgetätigkeiten und Hausarbeit liegen, aber auch den unterschiedlichen Bereichen, in denen sich Frauen und Männer engagieren, geschuldet sein. Die teilzeitbeschäftigten Männer ohne eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt üben zwar anteilig am seltensten freiwillige Tätigkeiten aus, mit durchschnittlich 2,2 Stunden in der Woche ist ihr Zeitaufwand dafür, neben den nicht-erwerbstätigen Männern ohne Kind (2,8 Stunden), aber am höchsten (Tabelle 3a). Zusammengefasst bedeutet das, Menschen mit Kindern im Haushalt engagieren sich zu höheren Anteilen freiwillig, aber mit geringerem Zeitumfang als Menschen ohne Kinder im Haushalt. Frauen und Männer mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt entscheiden sich also aufgrund von Zeitrestriktionen anscheinend häufig nicht komplett gegen die Ausübung eines freiwilligen Engagements, sondern versuchen eher ihre Zeit anders einzuteilen und gegebenenfalls eine freiwillige Tätigkeit zu wählen, die möglicherweise mit einem geringeren Zeitaufwand ausgeübt werden kann.

Beim Zeitaufwand für die Kinderbetreuung finden wir den höchsten Wert bei vollzeitbeschäftigten Frauen mit eigenen Kindern im Haushalt, die im Durchschnitt 2,4 Stunden pro Woche für die Betreuung von nicht-verwandten Kindern aufwenden (Tabelle 3a). Vollzeitbeschäftigte Männer mit eigenen Kindern wenden hierfür deutlich weniger Zeit auf (0,8 Stunden pro Woche). Schauen wir ausschließlich auf diejenigen, die nicht-verwandte Kinder betreuen, finden wir bei den Frauen wiederum den höchsten Wert bei den Vollzeitbeschäftigten mit eigenen Kindern im Haushalt (5,7 Stunden pro Woche), bei den Männern jedoch den höchsten Wert bei den Nicht-Erwerbstätigen mit eigenen Kindern im Haushalt (6,3 Stunden pro Woche) (Tabelle 3b).

Tabelle 3: Zeitaufwand der 25- bis 54-jährigen Frauen und Männer für freiwilliges Engagement, für Kinderbetreuung und für Hilfeleistungen in Stunden pro Woche 2014, nach Erwerbsstatus und Kindern im Haushalt

a) bezogen auf alle Personen

Durchschnittliche Zahl der Stunden pro Woche für ...		Frauen			Männer		
		Vollzeit	Teilzeit	Nicht erwerbstätig	Vollzeit	Teilzeit	Nicht erwerbstätig
... Freiwilliges Engagement	Mit eigenen Kindern	1,8	1,6	1,5	1,9	2,0	1,7
	Ohne eigene Kinder	1,4	1,6	1,9	2,0	2,2	2,8
... Kinderbetreuung für nicht-verwandte Kinder	Mit eigenen Kindern	2,4	1,5	1,3	0,8	2,0	1,9
	Ohne eigene Kinder	0,6	0,8	0,8	0,6	0,3	0,6
... Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen	Mit eigenen Kindern	0,9	0,5	0,6	0,5	0,7	0,5
	Ohne eigene Kinder	0,5	0,4	0,5	0,7	1,1	1,0

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 12.560). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Der Erwerbsstatus Teilzeit beinhaltet auch geringfügig Beschäftigte.

Lesebeispiel: Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren, die in Vollzeit erwerbstätig sind und mit eigenen Kindern unter 14 Jahren im Haushalt leben, engagieren sich mit durchschnittlich 1,8 Stunden in der Woche freiwillig. Bei in Vollzeit erwerbstätigen Frauen dieser Altersgruppe ohne eigene Kinder beträgt der wöchentliche Stundenumfang für freiwilliges Engagement 1,4 Stunden.

b) ausschließlich bezogen auf Personen, die eine entsprechende Tätigkeit ausüben

Durchschnittliche Zahl der Stunden pro Woche für ...		Frauen			Männer		
		Vollzeit	Teilzeit	Nicht erwerbstätig	Vollzeit	Teilzeit	Nicht erwerbstätig
... Freiwilliges Engagement	Mit eigenen Kindern	3,3	2,6	3,5	3,6	4,2	4,5
	Ohne eigene Kinder	3,6	3,6	5,8	4,7	6,8	7,9
... Kinderbetreuung für nicht-verwandte Kinder	Mit eigenen Kindern	5,7	3,6	4,2	2,7	5,9	6,3
	Ohne eigene Kinder	3,1	4,2	4,6	4,1	1,9	3,8
... Hilfeleistungen für nicht-verwandte Personen	Mit eigenen Kindern	3,9	2,6	3,7	1,7	2,7	1,7
	Ohne eigene Kinder	2,1	2,0	2,2	2,4	3,3	3,1

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 5.541); alle Personen, die Kinderbetreuung leisten, im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 4.046); alle Personen, die Hilfe leisten, im Alter von 25 bis 54 Jahren (n = 4.961). Hinweis: „Mit eigenen Kindern“ beinhaltet alle Personen, die ein eigenes oder mehrere eigene Kind(er) unter 14 Jahren im Haushalt haben. Personen „ohne eigene Kinder“ haben kein eigenes Kind unter 14 Jahren im Haushalt. Der Erwerbsstatus Teilzeit beinhaltet auch geringfügig Beschäftigte.

Lesebeispiel: Freiwillig engagierte Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren, die in Vollzeit erwerbstätig sind und eigene Kinder haben, wenden durchschnittlich 3,3 Stunden in der Woche für ihr freiwilliges Engagement auf. Freiwillig engagierte Frauen dieser Altersgruppe, die in Vollzeit erwerbstätig sind und keine eigenen Kinder haben, wenden durchschnittlich 3,6 Stunden in der Woche für ihr freiwilliges Engagement auf.

8.

Fazit

Zusammenfassung

Genderspezifische Unterschiede im freiwilligen Engagement: Das freiwillige Engagement von Frauen und Männern variiert in den unterschiedlichen Lebensphasen. Während sich bei Personen im Alter von 14 bis 19 Jahren kein geschlechtsspezifischer Unterschied in der Beteiligung zeigt und sich Frauen und Männer im Alter von 25 bis 54 Jahren zu sehr ähnlichen Anteilen freiwillig engagieren, sind Männer in der Ruhestandsphase ab 65 Jahren deutlich häufiger freiwillig engagiert als Frauen in dieser Lebensphase. Bei der Ausübung von Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement sind die Unterschiede nach Geschlecht stärker ausgeprägt als bezüglich des freiwilligen Engagements generell, wobei freiwillig engagierte Männer deutlich häufiger eine Leitungsfunktion im Engagement übernehmen als freiwillig engagierte Frauen. Darüber hinaus lassen sich Unterschiede in den von Frauen und Männern genannten gesellschaftlichen Bereichen sowie in den Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit erkennen. Frauen engagieren sich häufiger in den Bereichen Religion und Kirche, Schule oder Kindergarten sowie im gesundheitlichen und sozialen Bereich. Männer zeigen vor allem in den Bereichen Sport und Bewegung, Politik und politische Interessenvertretung sowie berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs und im Unfall- oder Rettungsdienst und in der Freiwilligen Feuerwehr häufiger ein freiwilliges Engagement. Sowohl Frauen als auch Männer nennen Kinder und Jugendliche sowie Familien und ältere Menschen am häufigsten als Zielgruppe ihrer freiwilligen Tätigkeit, wobei sich freiwillig engagierte Frauen jeweils noch etwas häufiger für diese Gruppen einsetzen.

Freiwilliges Engagement im mittleren Lebensalter: Die Lebenssituationen von Frauen und Männern im mittleren Lebensalter unterscheiden sich je nachdem, welche Aufgaben innerhalb der Familie zu übernehmen sind und wie die Erwerbsarbeit ausgestaltet ist. Diese Unterschiede wirken sich auch auf die Ausübung weiterer Tätigkeiten wie das freiwillige Engagement aus. Elternschaft und Erwerbstätigkeit weisen wechselseitige Zusammenhänge mit freiwilligem Engagement (und mit dem Ausüben informeller Unterstützungsleistungen) auf. Dabei zeigen sich oftmals Muster, die für eine weiterhin bestehende traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter sprechen. Es lassen sich zwar auch Anhaltspunkte für Zeitrestriktionen in der sogenannten Rush Hour des Lebens finden, die Befunde sprechen jedoch insgesamt dafür, dass sich über die Erwerbstätigkeit und über das Zusammenleben mit eigenen Kindern im Haushalt Anknüpfungspunkte und Gelegenheiten für freiwilliges Engagement eröffnen.

Elternschaft und freiwilliges Engagement: Frauen und Männer mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt engagieren sich zu höheren Anteilen freiwillig als Menschen ohne eigene Kinder im Haushalt. Mit steigendem Alter der Kinder bieten sich vermehrt Anknüpfungspunkte, sich etwa im Kindergarten, in der Schule und auch im Sportverein freiwillig oder ehrenamtlich einzubringen. Bei den Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren zeigt sich dies stärker als bei den Männern dieser Altersgruppe. Das lässt darauf schließen, dass hier Mechanismen der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung auch in das freiwillige Engagement wirken: Frauen übernehmen häufiger Familien- und Erziehungsaufgaben und haben so beispielsweise öfter als Männer Gelegenheiten, für freiwilliges Engagement im Rahmen der Schule oder des Sportvereins des Kindes geworben zu werden oder auch selbst Notwendigkeiten zu erkennen, sich dort zu engagieren.

Erwerbsarbeit und freiwilliges Engagement: Für den Zusammenhang des Erwerbsstatus mit dem freiwilligen Engagement zeigen sich bei Frauen und Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren unterschiedliche Muster: Während bei den Frauen Teilzeitbeschäftigung mit einem höheren Anteil Engagierter einhergeht, ist es bei den Männern die Vollzeitbeschäftigung. Frauen vereinbaren Beruf und Familie deutlich häufiger als Männer, indem sie einer Erwerbstätigkeit in Teilzeit nachgehen. Diese geschlechtsspezifische Arbeitsteilung wirkt sich auch auf das freiwillige Engagement aus. Da Frauen in der Regel mehr Arbeiten im Haushalt übernehmen als Männer (Statistisches Bundesamt 2015), ist die Zeit begrenzt, in der sie beispielsweise einer freiwilligen Tätigkeit nachgehen können. Mit einer geringeren wöchentlichen Arbeitszeit, wie in Teilzeitarbeitsmodellen, kann diese Zeitknappheit ausgeglichen werden. Allerdings kann Teilzeitbeschäftigung (insbesondere mit geringem Stundenumfang) auch eine Reihe von Nachteilen mit sich bringen (Huesmann & Gärtner 2015): geringeres Einkommen, negative Auswirkungen auf die Karriere, niedrigere Rentenansprüche sowie ein höheres Armutsrisiko im Alter.

Elternschaft, Erwerbsarbeit und freiwilliges Engagement: Einige Personen kombinieren Erwerbsarbeit, die Betreuung der eigenen (sowie gegebenenfalls auch der nicht-eigenen) Kinder sowie die Ausübung eines freiwilligen Engagements miteinander. Ob die Kombination der betrachteten Tätigkeiten von den Personen auch subjektiv als Ausdruck einer gelungenen Work-Life-Balance (Brauchli & Wehner 2015) gesehen wird, lässt sich auf Basis der Befunde des Freiwilligensurveys nicht beurteilen. Rein quantitativ zeigt sich jedenfalls, dass Frauen und vor allem Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt bei einer Beschäftigung in Teilzeit häufiger freiwillig engagiert sind als in Vollzeit. Eine geringere wöchentliche Erwerbsarbeit scheint ihnen also mehr Freiräume für freiwilliges Engagement zu ermöglichen. Wie sich auch gezeigt hat, ist diese Möglichkeit der Vereinbarkeit aber eher bei Müttern mit hoher Bildung verbreitet. Bei den Frauen mit niedriger Bildung unterscheidet sich die Beteiligung im Engagement kaum danach, ob Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben oder nicht.

Ausgestaltung des freiwilligen Engagements: Dass eigene Kinder Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement bieten, spiegelt sich auch in der Ausgestaltung des freiwilligen Engagements wider. So sind Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt häufiger als Frauen ohne Kinder im Haushalt im Bereich Sport und Bewegung engagiert. Insgesamt haben jedoch die Väter hier den größten Anteil Engagierter, während die Mütter am häufigsten im Bereich Schule oder Kindergarten freiwillig engagiert sind. In der Betrachtung der Zielgruppen zeigen sich nur geringe Geschlechterunterschiede. So sind Kinder und Jugendliche sowie auch Famili-

en insbesondere für freiwillig engagierte Frauen, aber auch für freiwillig engagierte Männer die wichtigsten Zielgruppen ihres Engagements, und für beide Geschlechter wird das Engagement für diese Gruppen durch eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt verstärkt. Mit Blick auf die Leitungs- und Vorstandstätigkeiten im Engagement zeigt sich: Eine Vollzeitberufstätigkeit sowie keine eigenen Kinder unter 14 Jahren im Haushalt begünstigen die Ausübung solch einer Position, die Männer anteilig deutlich häufiger einnehmen als Frauen.

Kinderbetreuung und Hilfeleistungen: Frauen betreuen häufiger nicht-verwandte Kinder als Männer, am häufigsten betreuen erwerbstätige Mütter mit Kindern unter 14 Jahren im Haushalt nicht-verwandte Kinder, aber auch Väter mit Kindern im Haushalt weisen relativ hohe Anteile auf. Das Zusammenleben mit Kindern begünstigt offensichtlich die Betreuung nicht-verwandter Kinder aufgrund der Vielzahl an Gelegenheiten, die über die eigenen Kinder vermittelt sind. Höhere Anteile Erwerbstätiger bei der Betreuung nicht-verwandter Kinder lassen sich jedoch auch durch Notwendigkeiten gegenseitiger Betreuungsarrangements erklären, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Instrumentelle Hilfen werden hingegen am häufigsten von Männern ohne eigene Kinder im Haushalt geleistet. Somit leisten Männer zwar seltener Kinderbetreuung in der Nachbarschaft und im Freundes- und Bekanntenkreis, aber häufiger andere informelle Hilfen im privaten Umfeld als Frauen. Insgesamt sind die Zusammenhänge zwischen Elternschaft und instrumentellen Hilfen sowie zwischen Erwerbsstatus und instrumentellen Hilfen weniger deutlich ausgeprägt als bei der privaten Kinderbetreuung im außerfamilialen sozialen Nahraum.

Zeitaufwand: Insgesamt ist der wöchentliche Zeitaufwand für freiwilliges Engagement von Männern im Alter von 25 bis 54 Jahren geringfügig höher als der von Frauen dieser Altersgruppe. Auffällig ist dabei, dass Männer mit Kindern im Haushalt eine durchschnittlich höhere Stundenzahl für das Engagement erbringen, obwohl der Anteil Engagierter etwas geringer ist als bei den Frauen mit Kindern im Haushalt. Weiterhin zeigt sich, dass die in Teilzeit beschäftigten sowie die nicht-erwerbstätigen Männer zwar die geringsten Anteile Engagierter haben, aber ihr Zeitaufwand für die freiwillige Tätigkeit jeweils vergleichsweise höher ist. Die Geschlechterunterschiede im Zeitumfang zwischen Personen ohne Kinder unter 14 Jahren im Haushalt sind größer als zwischen den Personen mit Kindern im Haushalt. Bei der privaten Kinderbetreuung sind es die Frauen, die durchschnittlich mehr Stunden pro Woche dafür aufbringen. Differenziert zeigt sich der höchste Zeitaufwand hierfür bei den vollzeiterwerbstätigen Müttern sowie bei den nicht-erwerbstätigen Vätern. Männer leisten instrumentelle Hilfen nicht nur zu höheren Anteilen als Frauen, es überwiegt auch die durchschnittliche wöchentliche Stundenzahl. Vergleichend lässt sich festhalten, dass freiwilliges Engagement mit einem etwas höheren zeitlichen Aufwand ausgeübt wird als private Unterstützungsleistungen außerhalb der Familie.

Diskussion und Ausblick

Frauen sind insgesamt anteilig etwas seltener freiwillig engagiert als Männer, und sie übernehmen deutlich seltener eine Leitungsfunktion im freiwilligen Engagement. Da sich die Motive für freiwilliges Engagement von Frauen und Männern kaum unterscheiden, ist zu vermuten, dass weniger die Motivation als die jeweiligen Rahmenbedingungen, also zum Beispiel zeitliche Restriktionen, ausschlaggebend für die Ausübung und Ausgestaltung freiwilligen Engage-

ments sind. Das freiwillige Engagement von Frauen und Männern ist besonders im mittleren Lebensalter geprägt von ihrer jeweiligen Lebenssituation im Hinblick auf Beruf und Familie. Im statistischen Durchschnitt unterscheiden sich die Vereinbarkeitsstrategien von Frauen und Männern dabei deutlich, wobei nach wie vor auch Muster der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung zum Tragen kommen. Zeitrestriktionen, die das Ausüben einer freiwilligen Tätigkeit erschweren könnten, bestehen nicht nur aufgrund der Erwerbsarbeit, sondern auch aufseiten der Familienarbeit. Frauen sind dadurch möglicherweise eingeschränkter in der zeitlichen Flexibilität und dem zeitlichen Aufwand für freiwilliges Engagement als Männer. Wenn Frauen den Großteil der Aufgaben übernehmen, die Haushalt und Sorgearbeit für eigene Kinder betreffen, geht damit meist ein hoher zeitlicher Aufwand einher. Im Alltag sind durch die institutionelle Betreuungssituation der Kinder häufig auch starre zeitliche Rahmen gesetzt. Die Kinder müssen beispielsweise zu festen Zeiten vom Kindergarten oder von der Schule abgeholt werden.

Die unterschiedliche Bedeutung familialer und beruflicher Aufgaben für das freiwillige Engagement von Frauen und Männern zeigt sich auch, wenn man betrachtet, warum Personen keiner freiwilligen Tätigkeit nachgehen (Müller & Tesch-Römer 2017): Während Männer mit 56,1 Prozent deutlich häufiger berufliche Hinderungsgründe anführen als Frauen (47,2 Prozent), nennen Frauen zu wesentlich höheren Anteilen (38,7 Prozent) familiäre Hinderungsgründe als Männer (24,1 Prozent). Ein ganz ähnliches Ergebnis zeigt sich hinsichtlich der Beendigungsgründe für früheres freiwilliges Engagement: 42,1 Prozent der Frauen, die früher einmal freiwillig engagiert waren, geben für die Beendigung berufliche Gründe an, jedoch 53,3 Prozent der Männer. Familiäre Beendigungsgründe werden von 36,9 Prozent der ehemals freiwillig engagierten Frauen, aber nur von 19,1 Prozent der Männer genannt.

Um Familie und Beruf vereinbaren zu können, wird häufig eine Erwerbstätigkeit in Teilzeit ausgeübt. Die geringere wöchentliche Arbeitszeit bezüglich der bezahlten Arbeit ermöglicht eher die Vereinbarkeit mit den familiären Aufgaben sowie auch mit einem freiwilligen Engagement. Gleichzeitig eröffnen sich neue Gelegenheiten für freiwilliges Engagement über die Elternschaft. Wenn Frauen mehrheitlich die Aufgaben übernehmen, die Haushalt und Kinder betreffen, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, sich im Kontext dieses Themenfeldes freiwillig zu engagieren. Es ist also sehr plausibel, dass Frauen und insbesondere Mütter von Kindern unter 14 Jahren im Haushalt häufiger freiwillig engagiert sind, wenn sie in Teilzeit erwerbstätig sind als wenn sie in Vollzeit arbeiten.

In der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen haben (wie in anderen Altersgruppen auch) Frauen zu geringeren Anteilen eine Leitungs- oder Vorstandsposition im Engagement als Männer. Möglicherweise üben Frauen seltener als Männer eine Leitungs- und Vorstandstätigkeit im Engagement aus, weil es zu schwierig ist, diese mit beruflichen und familialen Tätigkeiten zu vereinbaren: Häufig sind diese freiwilligen Tätigkeiten mit einem hohen zeitlichen Aufwand und starren zeitlichen Verpflichtungen verbunden, etwa wenn Gremiensitzungen zu wenig familienfreundlichen Zeiten am späten Abend oder am Wochenende stattfinden. Dass vor allem Männer ohne eigene Kinder unter 14 Jahren im Haushalt Leitungs- und Vorstandstätigkeiten im freiwilligen Engagement übernehmen, mag auch an Geschlechterstereotypen liegen: So sind Männer auch im Erwerbsleben häufiger in Leitungs- und Vorstandsfunktionen tätig. Die Zuschreibung, dass sie eher als Frauen mit den erforderlichen Aufgaben vertraut sind, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sie auch im Engagement diese Rollen übertragen bekommen und übernehmen.

Literatur

Becker, G. S. (1993). A Treatise on the Family. Cambridge: Harvard University Press.

Brauchli, R., & Wehner, T. (2015). Verbessert Freiwilligenarbeit die »Work-Life-Balance«? In T. Wehner & T. S. Güntert (Hrsg.), *Psychologie der Freiwilligenarbeit: Motivation, Gestaltung und Organisation* (S. 169–180). Berlin, Heidelberg: Springer.

Bujard, M., & Panova, R. (2014). Rushhour des Lebens – Dossier Familienpolitik.
<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/197927/rushhour-des-lebens?p=all>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013). Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf. Erster Gleichstellungsbericht. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Dechant, A., Rost, H., & Schulz, F. (2014). Die Veränderung der Hausarbeitsteilung in Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Familienforschung*, 26(2), S. 144–168.

Deutscher Bundestag (Hrsg.). (2002). Bericht der Enquete-Kommission ‚Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements‘. Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft (Bundestagsdrucksache 14/8900). Berlin: Deutscher Bundestag.

Evers, A., & Olk, T. (1996). Wohlfahrtspluralismus – Analytische und normativ-politische Dimensionen eines Leitbegriffs. In A. Evers & T. Olk (Hrsg.), *Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft* (S. 9–60). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Huesmann, M., & Gärtner, M. (2015). Nicht überall wo Teilzeit drin ist, kommt Familienfreundlichkeit oder Work-Life-Balance heraus. Ein Diskussionsbeitrag. In E. Hanappi-Egger & R. Bendl (Hrsg.), *Diversität, Diversifizierung und (Ent)Solidarisierung. Eine Standortbestimmung der Diversitätsforschung im deutschen Sprachraum* (S. 257–270). Wiesbaden: Springer VS.

Kausmann, C., Simonson, J., & Hameister, N. (im Erscheinen). Freiwilliges Engagement junger Menschen – Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Müller, D., Hameister, N., & Lux, K. (2017). Anstoß und Motive für das freiwillige Engagement. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 413–435). Wiesbaden: Springer VS.

Müller, D. & Tesch-Römer, C. (2017). Früheres Engagement und Engagementbereitschaft. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 153–178). Wiesbaden: Springer VS.

Rosenblatt, B. von (Hrsg.) (2001). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Band 1: Gesamtbericht.* Stuttgart: Kohlhammer.

Sachverständigenkommission zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (2017). *Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten. Gutachten für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.* Berlin. <http://www.gleichstellungsbericht.de/gutachten2gleichstellungsbericht.pdf> (Aufruf: 16. März 2017).

Simonson, J., Hameister, N., & Vogel, C. (2017). Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligen-survey. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 51–88). Wiesbaden: Springer VS.

Simonson, J. & Vogel, C. (2017). Organisationale Struktur des freiwilligen Engagements und Verbesserungsmöglichkeiten der Rahmenbedingungen. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 523–548). Wiesbaden: Springer VS.

Simonson, J., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2017). *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014.* Wiesbaden: Springer VS.

Statistisches Bundesamt (2016). *Arbeitsmarkt auf einen Blick. Deutschland und Europa.* Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2015). *Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013.* (S. 30). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (Destatis), & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) (Hrsg.) (2016). *Datenreport 2016 (Ausgabe von 2016 Aufl.).* Berlin: Bundeszentrale für Politische Bildung.

Stricker, M. (2011). Ehrenamt. In T. Olk & B. Hartnauß (Hrsg.), *Handbuch Bürgerschaftliches Engagement* (S. 163–171). Weinheim: Beltz Juventa.

Vogel, C., Hagen, C., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 91–150). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., Kausmann, C., & Hagen, C. (im Erscheinen). *Freiwilliges Engagement älterer Menschen – Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligen-survey.* Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Vogel, C., Simonson, J., Ziegelmann, J. P., & Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern in Deutschland. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 637–646). Wiesbaden: Springer VS.

Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (2017). Informelle Unterstützung außerhalb des Engagements: Instrumentelle Hilfen, Kinderbetreuung und Pflege im sozialen Nahraum. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 253–283). Wiesbaden: Springer VS.

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Stand: August 2017

Gestaltung: www.avitamin.de

- * Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u.a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.115.de.